

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

65 (18.3.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-574491](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptredaktion Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Uelzenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Samm- und gesetzlichen Feiertagen. - Abonnementssatz bei Bureau-Bescheinigung für einen Monat einschließlich Bringergeld 90 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierzehn Täglich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Bestellgeb.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-fachvoliente Zeitung oder deren Raum für die Anzeigen in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. - Platzzulassungen unverbindlich. Reklamezettel 75 Pf.

51. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 18. März 1917.

Nr. 65.

Heeresberichte.

(W. T. B.) Berlin, 16. März, abends. (Amtlich).
Westen und Osten nur vereinzelt lebhafte Gefechts-

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 16. März. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größere Kampfhandlung. Im Anregegebiet bei der Somme, zwischen Arme und Côte de Poëtelle, bei denen Gefangen eingebracht wurden. Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Plateau der Maas, bei der Chambrettes-Herne und im Walde von Armentières, sowie nördlich des Rhein-Maas-Kanals gelang es unseren Stoßtruppen, 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei neu eingehendem Festwetter nichts von Bedeutung.

Magdeburger Kriegsschauplatz: Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und südlich von Monchy an. Ostlich von Rixensart drang der Feind in geringer Breite in den vorderen Graben ein; im übrigen schwierten an der vortrefflichen Haltung der Grabenbefestigung und im wirkungsvollen Artilleriefeuer. Zwischen Orchies- und Bapaume-See sind ebenso wie zwischen Fricourt und Bapaume die Vorläufe der Franzosen abgewichen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

(W. T. B.) Wien, 16. März. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Rechts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern abend stand der Raum von Novigrad unter italienischer Beschussfeuer. Ein darauf folgender Angriff der Italiener wurde vor der Ortschaft abgeschlagen. — Am Karst-Abschnitt herrschte rege Kriegertätigkeit. — An der Trident-Front befanden weittragende feindliche Geschütze Aco und Villa Lagarina.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Am Schräga- und Preysa-See Gefechtkämpfe und vereinzelter Feindvordringen, die vereitelt wurden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschall-Lieutenant.

wenigstens ist nicht anzunehmen, daß er sich ohne allen Widerstand in die Wendung der Dingeinden wird, wenn auch heute über seinen ihm noch verbleibenden Einfluss nichts zu sagen ist. Das liegt vor allem aus darin begründet, daß die Revolutionäre den Nachrichtendienst beherrschten und nichts gemeldet wird, was ihren Absichten und Wünschen widerpricht. Mit dem Telegraphendienst allein allerdings wird die Revolution sich nicht behaupten können, da zu gehört vielmehr die Macht über die Exekutivewelt und, wie die Dinge jetzt liegen, über die Armee. Die große Frage daher, wie steht die Feldarmee den Dingen gegenüber, ist sie ebenso wenig fest in den Händen des Zaren wie die Truppen der Garrisonen oder beherrscht der Zar noch. Wenn das letztere der Fall ist, wird die Revolution gut bald einen Kampf auf Leben und Tod zu bestehen haben und erst dann wird sich zeigen, wie im russischen Reiche zu herrschen stark genug ist. Die ersten Nachrichten über die Schlachtfelder liegen bereits vor.

Den großen Lust von Eingefangenem, die über Stockholm und Haparanda oder auf sonstigem Wege, eintriften und die als unkontrollierbarer Dinge bringen, unterlassen wir wiederzugeben. Es handelt sich meist um einander widerprechende Nachrichten. Einmal wird in ihnen behauptet, der Zar sei in Petersburg gefangen, Protovopoff, Stürmer und der englische Gesandte seien ermordet worden und was dergleichen ähnliche mehr oder minder schaurliche Dinge mehr sind. Wir ziehen nur das heraus, was nach Lage der Sache als wirtschaftlich zuverlässig erscheinen muß.

Eine Wendung der Revolution?

Stockholm, 16. März. Von der russischen Grenze erhält der Korrespondent des Post-Am eingehende Nachrichten über die gegenwärtige Lage in Petersburg. Danach ist der revolutionäre Aufstand keineswegs Herr der Lage. Die Haltung des Militärs gilt als gänzlich gewis. Es handelt sich in allen Vororten und im Stadtinneren der wildesten Plünderungen statt. Die ruhige Bevölkerung ist gänzlich eingeschüchtert. Die Lebensmittel werden bald gänzlich ausgeschöpft sein, der Hunger steht vor der Tür. Unterdessen schwelgen die Schreie in Worten. Die innerpolitische Zornur ist abgeschafft. Auf den Straßen treten Polizei und, die die vorsirenden politischen Programme verkünden. Man behauptet mit größter Hartnäckigkeit, daß die Tumme gestern zusammengetreten sei, um Grundlagen für eine neue Staatsverfassung aufzustellen. Die gegenwärtige Duma ist nur noch ein Kämpferkongress, alle Abgeordneten der Rechten sind verscholl. Die Beamtenschaft feiert oder leidet Widerstand durch Untätigkeit. Die größte Unruhe erregt es, daß von der geheimen Polizei keine Spur zu bemerken ist. Die Bevölkerung nimmt an, daß sie im geheimen außerhalb steht. Man befürchtet Anschläge, namentlich auf das Dumagebäude. Das revolutionäre Komitee hat bisher eine Ausdrucksstelle über seine Stellung zum Kriege und zur Revolte des Zaren verneint, weil es fürchtet, entweder die Bevölkerung oder die Armee aufzutreiben. Man nimmt an, daß das Komitee in den nächsten Tagen durch eine andere revolutionäre Regierung, die sich auf wesentlich radikalere sozialistische Elemente stützt, hinweggezogen werden wird. Das Duma-Komitee ist seinem Weis noch eine Kriegsregierung. Die Unruhen nehmen jedoch immer mehr einen kriegerisch-feindlichen Charakter an. Einen bestimmten Einfluß auf das Militär hat das Komitee nicht gewonnen. Die Soldaten weigerten sich, auf die Bevölkerung zu schießen, doch sie durchaus nicht den Revolutionären angeschlossen. Ebenso wird die amtliche Armee, doch sämtliche Minister verhaftet seien, als falsch bezeichnet. Mehrere Minister, darunter Protovopoff, seien jedoch im Gouvernementsgefängnis befinden. Viele der Armeen und aus der Provinz liegen einstweilen keinerlei Nachrichten vor.

Die Mitglieder des Exekutivkomitees.

Stockholm, 16. März. Dagens Röhre geben folgende Liste der Mitglieder des Exekutivkomitees wieder:

Präsident: Nogajewski, Duma-Präsident, Oktoberlist. Vizepräsident: Tschessidschi, Führer der sozialistischen Partei in der Duma.

Kerenski, Führer der sogenannten Trubawlkartei, die zusammen mit den Sozialisten die äußerste Linke bildet.

Miliukoff, Leiter der Kadettenpartei, Oberredakteur der Mettschi.

Konowaloff, Vizepräsident der Duma, Oktoberlist. Konowaloff, Kosakenoffizier und Abgeordneter der Kämpferpartei.

Dmitrijewitschoff, Sekretär des Bureaus der Duma, Oktoberlist, Gutsbesitzer aus Mittelrussland.

Zjedzitschi, Bischofsekretär der Duma, Progressist. Mitglied des Moskauer Seminars.

Schidlowksi, Oktoberlist, Präsident des Duma-Komitees.

Refrasoff, Radett, früher Professor in Tomsk, jetzt Journalist.

Für Lwoff, Zentrumsverteiler, früher Nationalist.

Schulgin, ehemaliger Nationalist, inzwischen mehr und mehr den Liberalen näher getreten. Journalist aus Wolsynien.

Das Revolutionärministerium.

(W. T. B.) Petersburg, 16. März. (Petersburger Telegrafen-Agentur.) Der Volksausschuß der Reichs-Duma veröffentlicht die folgende Liste des neuen nationalen Staatskabinetts: Fürst W. W. Präsident des Senatorenverbandes, wird zum Ministerpräsidenten und Minister des Innern ernannt, der Abgeordnete für Petersburg, W. I. Joffe, zum Minister des Außen, der Abgeordnete für Saratow, Kerenski, zum Justizminister, der Bischöfliche für Reichsdomänen, Uljanowski, zum Finanzminister, der Abgeordnete für St. Petersburg, K. N. Konowaloff, zum Minister für Handel und Industrie, der Professor an der Universität Moskau, M. A. Miljukoff, zum Minister für öffentlichen Unterricht, das Mitglied des Reichsrates und früherer Präsident der dritten Reichsduma sowie Präsident der vereinigten Ausschüsse der mobilisierten Industrie, Guilkoff, wird Kriegs- und interministerialer Marineminister, der Abgeordnete von Petersburg, Schingareff, Aderbauminister, der Abgeordnete von Kiew, Terestjew, Krasnoukow, Finanzminister, und der Abgeordnete von Kasan, Godseff, Staatskontrolleur.

Die Abdankung des Zaren erzwungen?

Frankfurt a. M., 16. März. Der Korrespondent der Zeitung "Die Welt" meldet: Wie ich erfahre, ist an bisher offizieller Stelle die zuverlässige Nachricht eingetroffen, daß der Zar von den Revolutionären auf der Fahrt von Petersburg nach Moskau aufgehalten und gefangen gelegt wurde. Er wurde zur Abdankung gezwungen.

Vom Seekrieg.

Im Februar 781 500 Br.-R.-Tons vernichtet.

(W. T. B.) Berlin, 17. März. (Amtlich.) Im Monat Februar sind insgesamt 368 Handelsfahrzeuge mit 781 500 Br.-R.-T. insoweit kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 293 feindliche Schiffe mit 644 000 Br.-R.-T. und 76 neutrale Schiffe mit 137 000 Br.-R.-T. Von den neutralen Schiffen sind 61 durch unsere U-Boote versenkt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die U-Boote im Sperrgebiet.

(W. T. B.) Berlin, 16. März. Die englischen Dampfer Sagamore, 5197 Br.-R.-T., Newstead, 2836 Br.-R.-T., Lucy Anderen, 1073 Br.-R.-T., der japanische Dampfer Shinkai Maru, 3660 Br.-R.-T., die italienischen Segler G. Michele, 588 Br.-R.-T., Adelina, 122 Br.-R.-T., Ave, 301 Br.-R.-T., Albino, 187 Br.-R.-T., Giovanni, 105 Br.-R.-T., Elena, 210 Br.-R.-T., die kleinen italienischen Segler Giusina und Madre, Elisabetha, Concettino und Cirovalino, ferner der portugiesische Segler Guadiana, 326 Br.-R.-T., die englischen Dampfer Vulcan, 219 Br.-R.-T., Avalanche, 167 Br.-R.-T., sowie G. N. 289 wurden durch U-Bootsmine versenkt.

Eine Maischladung für das belgische Hilfskomitee geraubt.

(W. T. B.) Rotterdam, 15. März. Maasbode meldet: Der norwegische Dampfer Baari, der mit einer Ladung Maischladung für das belgische Hilfskomitee vom Rio Blata nach Rotterdam unterwegs ist, mußte seine Ladung für die englische Regierung in London abgeben. Das Schiff kommt also nicht nach Rotterdam.

Aus dem Westen.

Ein deutscher Sieger über Belgien.

(W. T. B.) London, 16. März. (Reuter.) Amtlich. Gestern früh 5 Uhr 30 Minuten warf ein feindliches Flugzeug Bombe auf Belgien ab. Niemand wurde verwundet. Der Sachschaden ist gering.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 15. März, nachmittags. Letztlich der Cise brachte uns ein in der Gegend von Boulogne sous Touvent von uns aufgefangen. Handbücher Gefangene ein. Rechte de Angreiferverluste mögen unsere steinen Boote in den Hafen gebracht werden, westlich von Boulogne, und in den Bogen-

Die russische Revolution.

(W. T. B.) London, 16. März. Im Unterhaus erklärte Bonar Law am Ende der Sitzung in Beantwortung einer Anfrage: Von der britischen Botschaft in Petersburg sei ein Telegramm eingegangen, das feststellt, daß die frühere Meldung von der Abdankung des Zaren und der Ernennung des Großfürsten Michail Alexandrowitsch zum Regenten nicht ganz genau sei, sein scheine. Die Abdankung des Zaren und die Ernennung des Regenten seien noch nicht ausgeführt, obwohl das Ereignis schon einen dahingehenden Beschuß gefaßt habe. Erster teilte Bonar Law mit, man habe ein weiteres Telegramm erhalten, wonach der Aufenthalt des Zaren unbekannt sei.

Die heute vorliegenden Nachrichten aus Russland lassen die weitere Entwicklung der Dinge deutlich erkennen. Zunächst ist die Ernennung des neuen Ministeriums durch den Botschaftsaußenminister. Es hat den Charakter eines sogenannten Staatsministeriums, alle Oppositionsparteien sind in ihm vertreten. Die Arbeitervolkspartei vertritt Kerenski, der die letzten Stunden der Duma durch seine Energie wesentlich beeinflußt haben soll. Miliukoff ist Minister des Äußeren. Darin ist deutlich die Hand des britischen Geistes zu erkennen. Miliukoff gilt als einer der wittigsten Anhänger und Vertreter der ausschwärtsen Kriegspartei. Wie in einem solchen Ministerium Vertreter der sozialistischen Arbeitervolkspartei länger halten sollen, ist höchst problematisch.

Wichtig ist auch die Meldung, daß der Zar noch nicht abgedankt hat, sondern die Nachricht darüber nur auf einem Bericht des Botschaftsaußenministers beruht. Der Zar hat sich in Sicherheit gebracht und sein Aufenthalt soll unbekannt sein. Er wird zunächst große sommeln;

schlechten in unserem Heute. In der Gegend von Reims de Champagne giornalisch feindliche Artilleriefeuer. Seine Infanterie-tätigstätigkeit. — Von den übrigen Front ist nichts zu melden.

(W. T. B.) Heeresbericht vom 15. März, wobei: Franzosen drei und die unternehmen waren Erkundungsbefestigungen nach heftiger Artillerievorbereitung vorzulegen auf verschiedenen Punkten der durch unsere Beliebung verschütteten feindlichen Front. Bei Beaumont-en-Artois und südlich Empain-Bouil fochten wir bis zum dritten deutschen Graden vor. Schließlich kann man uns drangen unserer Angriffe in das Gebiet um und befestigen es in einer Tiefe von ungefähr 800 Metern. Im Verlaufe dieser Unternehmungen machen wir Erfolge. In Gegenwart des Kaisers de Chambord schwefelte Feuer unserer Artillerie auf die deutsche Werke nördlich Vézelay.

Englischer Bericht: Schwaches Geschütze.

Bericht der Orientarmee vom 15. März: Große Täglichkeit der Batterien und der Artillerie an der Front von Konstantinopel. Die Italiener griffen am und erzielten Fortschritte in der Umgebung der Höhe 1050. Zwischen Trebischof-See und Karabas-See griffen die Österreicher an; sie wurden mit Beleidigung zurückgeworfen; es blieben Gefangene in unseren Händen.

Der englische Bericht

(W. T. B.) London, 15. März: Das Gebiet, welches der Feind räumt, dolor sich nach Süden aus. Wir begleiten die feindlichen Truppen auf einer Front von 25 Meilen südlich vom Gebiet St. Pierre-Point bis nördlich vom Dorf Sallust. Heute morgen wurde ein harter feindlicher Gegenangriff südlich Abteilung Petri mit Erfolg zurückgeworfen. Wie verbesserten unsere Stellung. Nach heftiger Beliebung gelang es dem Feinde, in unserres Gründen südlich von Arros einzudringen; einige Laute werden vernichtet. Eine andere feindliche Angabebekämpfung wurde nordöstlich Neuville-St. Vois zurückgeworfen.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 15. März: Am oberen Tímon (Brenta) wurde in der Nacht zum 14. März ein feindlicher Einbruchswagen in unsere Linien am zweiten Cipoll des Col Leonto sofort eingeschossen. Während des 14. März längs der ganzen Front Täglichkeit der Artillerie und kleiner Infanteriebelagerungen, welche auf dem Kasten härter war, wo untere Batterien bis an die feindlichen Linien vorstoßen und Material zurückbrachten.

Von den Balkanfronten.

Der bulgarische Bericht.

(W. T. B.) Sofia, 15. März: Mazedonische Front: Auf dem Weltunter des Trebischof-See griff der Feind mehrere Male an, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Unsere Stellungen westlich und nördlich Albitz wurden von der feindlichen Artillerie bestimmt beschossen. Mehrere feindliche Truppen versuchten, am Ostufer des Trebischof-See entlang vorauszuwandern, errichteten aber die Flucht, als sie in unser verhindertes Feuer kamen. An der übrigen Front vereinzelt Artilleriefeuer. Südlich des Gouvernements verlorne, wie eine kleinste Erkundungsbefestigung. Eine englische Kompanie mit Maschinengewehren verlorne, von der Gasse von Seres gegen das Dorf Koevets vorzurücken, wurde aber durch Feuer verjagt.

An der rumänischen Front nichts Besonderes.

Von den fünf Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 15. März: Armenien: Ein feindliches Plaggen wort Bomben auf Billis und auf eine untere Anhöhe, ohne irgendeinen Erfolg zu erzielen. Zur Abwehr unseres linken Flügels war die Tätigkeit der Batterien und Erkundungsbefestigungen sehr lebhaft. An zwei Stellen wurden Angriffsversuche feindlicher Batterien durch unser Feuer abwehrt.

Feuilleton.

Wie die Revolution in Petersburg siegte.

Die Times melden aus Petersburg: Die Ereignisse vom Freitag haben sich am Sonntag in ausgedehnter Weise wiederholt. Zu Punkteneinheiten wurden die Menschen an verschiedenen Punkten des Revolutionsproletariats getötet oder verwundet. Das schöne Wetter hatte die Leute auf den Hügeln gelockt, die Straßen waren überwältigt von Menschen, Sklaven waren nicht zu sehen. Um 3 Uhr nachmittags erhielt die Infanterie Befehl, die Straßen abzuwarten. Eine Kompanie der Gardetruppen feuerte hierbei eine Salve ab, die mehr als 100 Personen töte oder verwunde. Hunderte von leeren Patronenhülsen lagen auf dem Platz, von dem die Truppen auf die Menge geschossen hatten, im Schnee, der überall große Blutspuren zeigte. Radau, die Salve abgefeuert war, wurde der Durchgang freigegeben, die Menge summte sich jedoch abwohl wieder in den Rosenstraßen und den benachbarten Plätzen. Weder verschaffte man sich freie Bahn durch Abgabe einer Salve. Als der Kommandant der Truppe die Schlossbrücke passierte, stellten sich ihm ein Student und ein als Offizier verkleideter Mann in den Weg. Der Student entzog dem Kommandanten den Degen und schlug damit auf ihn ein. Dann erging er die Flucht. Dieser Vorgang rief eine große Erregung hervor und gab den Anfang zu einer Meuterei unter den Soldaten. Zur gleichen Momenten wurden aus den oberen Stockwerken der umliegenden Häuser Schüsse abgefeuert.

Großliche Anstrengungen fanden am Montag in der Nähe der Komschi-Dias-Station und in verschiedenen anderen Distrikten statt. Hier hatte die Polizei Molotinengewehre auf den Durchgang der Kaiser verdeckt und richtete von dort aus ein mörderisches Feuer auf die Menge. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten bei dieser Gelegenheit kann noch angegeben werden. Abends wurde der ganze Komschi-Prospekt durch Truppen abgesperrt, die den strengen Befehl erhielten, niemand durchzulassen. Die Straßen waren durch Schieferwerfer taghell erleuchtet. Am Montag um 7 Uhr zog man den Entschluß, ein Komitee

gen. Der Gouverneur ließ einige Tage aus dem Gebäude. Am dritten Tag griff der Feind mit ungefähr 200 Mann eine unserer Erkundungsbefestigungen an; es gelang ihm, in unsere Stellung einzudringen, aber nach Ankunft unserer Verbündeten wurde er durch Gegenangriffe vertrieben. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Die russische Revolution und der Krieg

Der Sieg der Revolution in Petersburg hat eine Lage geschaffen, die in vieler Beziehung an die Ereignisse nach dem 2. September 1870 erinnert. Nach der Erstürmung des Kaiserpalastes entstand in Boris die Regierung der nationalen Verteidigung, an deren Spitze Jules Favre, Ferry und Gambetta standen. Am 24. September teilte Jules Favre, der Minister des Auswärtigen, mit, daß er den Grafen Bismarck habe beauftragt, um die Abfassung des Friedens zu lernen. Es habe sich nun herausgestellt, daß Preußen Elsass und Lothringen in Weiß verlorne. Gegen diese unverhohlenen Ansprüche proklamierte die französische Regierung den Kampf bis aufs äußerste.

Indes, der Vergleich zwischen dem Frankreich von 1870 und dem Rückland von 1817 trifft in vieler Beziehung nicht zu. Der Rückland von Russland befindet sich nicht als Gehangener in den Händen des Feindes, sondern er weiß noch den bisher vorliegenden Nachrichten im Hauptquartier, sieht also immer noch an der Spitze seiner Armeen. Die Herrschaft der französischen Monarchie war durch einen von außen her zuvoigende Totschlag beendet, die russische Monarchie ist zwar in ihren Burzulen erledigt, aber sie scheint in diesem Augenblick noch aufrecht zu stehen, und es ist überhaupt fraglich, ob die Revolution, wenn auch in ihrer Zeitung, sich gegen sie wendet. Schließlich sind die angeblichen Machthaber von Petersburg nochtheilich viel weniger friedlich geblieben, als es die Favre, Ferry und Gambetta im September 1870 waren. Was sie wollen oder was sie wenigstens zuvor in ihren Reden als ihr Programma verkündet hatten, das ist nicht der Frieden, sondern die bestreite Fortführung des Krieges.

Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß die revolutionäre Duma-regierung ihren Sieg strafften verbandt, die in ihrem Ziel anders gerichtet sind als sie selbst. Der Sturm, den sie in ihre Segel gehangen und der sie vielleicht zum Ziel geführt hat, geht seinen eigenen Weg und folgt keinen eigenen Gesetzen. Die gähnende Unzufriedenheit des Rossen entspringt nicht patriotischer Begeisterung am Rückland Schleswig-Holstein, die sie trotz nicht zum Ziel eines glänzenden Sieges nach endlosen Kriegen. Sondern die Russen, die sich an den kriechenden Württemberg erfreuen und plündernd durch die Straßen Petersburgs marschierten, wollen Brot und die Beendigung des Bölfers regieren. Die 30 000 Soldaten der Petersburger Garnison haben mit der Revolution gemeinsame Sache gemacht, aber sie haben es sicher nicht in der Absicht gehabt, von der neuen Regierung, der sie nun Sieg verholt haben, abermals zur Schlachtbank geführt zu werden.

Die liberal-nationalistische revolutionäre Regierung steht also zwischen zwei Zeiten. Auf der einen Seite drohen ihr vor der Front her, an der sich der Zar befindet, unbekannte Ereignisse. Auf der anderen Seite kann sie nicht sicher darüber sein, ob sie im Stande sein wird, die Russen zu beherrschen, die ihr zur Herrschaft verholten haben. Sie kann die Aufgabe, die sie übernommen hat, nur dann lösen, wenn es auf ihrem Wege zwei ungemein starke Verleiter zur Seite stehen: höchste staatsmännische Erfahrung und — Glück!

Was bedeutet die russische Revolution für Deutschland als eines großen Rückland freies Macht? Zumindest ist es klar, daß die Ereignisse im Rückland in militärischer Beziehung ein günstiges Vorzeichen für uns bedeuten. Dafür es zu solchen Ereignissen kommen konnte, zeigt die tiefe Verfestigung des russischen Staatsfürsers. Selbst angenommen

von 12 Mitgliedern des progressiven Blocks und der Sozialisten zu bilden ein Komitee, das den Zaren, des Jubiläums, doch man allgemein nach einer neuen Regierung verlangt, und daß man diesem Wunsche unbedingt sofort entgegenkommen müsse, um das Schlimme zu verhindern. Den Befehl an der Front führenden Generälen wurden Kopien dieses Telegramms übermittelt. Die Russlandhünen beobachteten das Gerichtsgebäude und plünderten das Ministerium des Innern und das Bureau des Stadtkommandanten.

2 Uhr früh: Die Menge ist bereits in die Gefängnisse eingedrungen und hat sämtliche Verbrenner in Bereitschaft gelegt. Der Präsident der Ersten Kammer, Schleswig-Holstein, weigerte sich, die Kammer zusammenzurufen, er ist darauf auf Befehl des Expeditionsministers sofort verhaftet und im kurfürstlichen Palast eingesperrt worden. Der Außenminister beschloß den Rücktritt und teilte dies dem Zaren mit, der geantwortet haben soll, er werde General Alexejeff, den Generalstaatschef, als Diktator entsenden. Freigefolzte Häftlinge haben das Gerichtsgebäude in Brand gesteckt; das Gebäude konnte jedoch vor dem vollständigen Verhölden durch die Revolutionäre Bürger halten. Offizielle und Privatleute an und fordern die Ausbildung ab, die sie ihnen unterstellt mit Gewalt ausgenommen. Als von Borsig keine Antwort auf das dringende Telegramm anließ, ermächtigte das Komitee Rodjan, dem Zaren eine leichte Warnung zu senden. Auch dieses Telegramm blieb unbeantwortet. Rodjan begab sich in einem Personenaufzug nach dem Mariawald, wo sich der Minister bereits versammelt hatte. Er fand sämtliche Minister anwesend, außerdem Michael Aleksandrowitsch Rodjan teilte dem Ministerrat mit, daß die Duma in Übereinstimmung mit der Nation zu handeln beabsichtigt habe und daß sie eine andere Regierung einsetzen werde. Dies mußte alsbald geschehen, weil auf keine andere Weise die Ruhe in der Hauptstadt hergestellt werden könne. Der Kriegsminister, General Bokojeff, gab die Gefüllung ab, ob es für ihn unmöglich sei, seinen Eid als Soldat zu brechen. Er wurde bei jener bisherigen Haltung bestimmt, daß er vom Zaren einen Gegenbefehl erhalten habe. Nach der Rückkehr Rodjans in den kurfürstlichen Palast beschloß man mit sämtlichen Stimmen, die Konstituierung einer vorläufigen Regierung. Es wurde abgemeldet, der Befehl erfüllt, die sämtlichen Minister der bisherigen Regierung zu verhaften.

men, der Zar würde von der Front eine Truppenmacht abziehen, um sie gegen die aufständische Hauptstadt zu schicken und festzunehmen, diese Expedition wäre von Erfolg begleitet, so würde die russische Überherrschaft durch solche innere Auseinandersetzungen noch weiter auf Schwäche gebracht werden. Umgekehrt würde sich die Absehung des Zaren auch als militärischer Verteidiger nicht ohne die schwerste Zerrüttung der Armee vollziehen lassen. Der für die Erhaltung der russischen Stärke günstigste Fall wäre der eines Kompromises zwischen den Patrioten und der Zaren, der dauernde Zofflinde schaffen können?

Welche Folgerungen für die deutsche Heeresleitung aus den russischen Vorgängen für ihre Kriegsführung ziehen will, mag ihr selbst überlassen bleiben. Sicher aber ist auch die deutsche Staatsmannschaft, die deutsche Kriegspolitik, vor neue große Aufgaben gestellt, durch deren geistige Lösung die moralische Wehr für das Volk des deutschen Volkes und ganz Europas gewahrt werden kann. Das Rückland soll von uns erobern, das ist vom 10. zum 13. März entstanden ist, ist nicht mehr das Rückland, gegen das wir nun seit mehr als 25 Jahren Krieg geführt haben. Wir sind bereit und müssen bereit sein, mit diesem neuen Rückland in Frieden zu leben, vom Tode an dem, den wir mit uns haben will. Dieses neue Rückland soll von uns erobern, das nur noch seinem Willen und nicht mehr unserem gehorcht, wenn der Krieg noch länger fortduert.

Zwischen dem deutschen Reich und einem freiheitlich regierten Rückland besteht eine Differenzpunkte, die nicht auf dem Wege der Verhandlung beigelegt werden können, auch die die so viel umstrittene Frage der polnischen Selbstständigkeit kommt ein völlig verändertes Gesicht, sobald Polen nach dem Tode hin nicht mehr mit einem despatischen Patrioten zu reden hat. Dieser despatische Patrioten war es, der die beiden slawischen Völker, Russen und Polen, voneinander trennte. Der Sieg der russischen Revolution wird in Polen eine tiefdringende Bewegung auslösen und zur Störung jener Strömungen beitragen, die den deutschen Wänen für das neue Polen führt und obhindern möglichen. Die deutsche Regierung wird mit solchen Zuständen zu rechnen haben und sie wird sich fragen müssen, ob sie nicht durch die neu geschaffene Dage auch zu neuen Entwicklungen gezwungen wird. Über die Einschätzungen hinaus wird es als allgemeine Richtlinie der deutschen Politik gelten müssen, dem neuen Rückland goldene Brücken zum Frieden zu bauen. Die Frage ob Bismarck richtig gehandelt hat, als er im Jahre 1870 auf der Befehl der Abreise des Expeditionsministers bestand und somit eine Verlängerung des Krieges befehligte, ist heute noch umstritten. Der unmittelbare Erfolg hat für ihn aufzuweisen, über 40 Jahre später ist noch keinerlei Dokument, das ihm jener Schritt die unverhüllte Heimlichkeit Frankreichs einnetzen sollte. Für den Austritt aus der Bismarck hielten ebenfalls mit gänzlich bestürzender Größe, als hoher Herr von Bismarck. Er hat über eine Spur von menschlichen Monaten den schweren vollständigen Sieg verauft. Er hat gespielt und das Spiel gewonnen.

Der leitende deutsche Staatsmann von heute könnte die Verantwortung für eine Verlängerung des Krieges über das notwendige von den Geänen erwollte Maß hinweg nicht auf sich nehmen. Er hat auch nicht wie Bismarck bei seinen Verbindungen mit Frankreich im Jahre 1870 den Rücken frei. Darauf muß er alles tun, um der Friedlichen Unterwerfung gegenüber der kriegerischen Oberströmung zu erleichtern.

Politische Rundschau.

Rätsel, 17. März.

Die Straßenbahnen gegen die Verkehrssteuer. Gegen die neuen Verkehrssteuern, landet sie den Straßenbahn- und

Montag, Nach zum Dienstag: So gut wie alle Garde-truppen und Polizeibataillone haben sich der revolutionären Bewegung angegeschlossen. Moskau hat sich auf die Seite der Duma gestellt. Die Polizisten sind ihres Postens entbunden worden. Der Straßenbahnerfeier ruht. Biele Schiffe werden gewehrt. General Knorr und sein Sekretär wurden niedergeschlagen. Ihre Leichen wurden in den Fluß geworfen. Der Aufenthalt der Zarin sowie der tsaristischen Familie ist unbekannt.

Dienstag, 5 Uhr nachmittags: Die Admiralität ist um 3 Uhr zu den Revolutionären übergegangen. Der Präsident und seine Beamten haben sich Posten verlassen. Der Präsident wurde gemeinsam mit Schleswig-Holstein, dem Präsidenten des Reichsrats, und mit dem Metropolitan Bittner in Dumaburg verhaftet. Der Außenminister von Borkowski und Protopopoff ist unbekannt. Sie halten sich ancheinend verborgen.

Dienstag abend: Die ganze Garnison von Petersburg ist zu der vorläufigen Regierung übergegangen. Die Stadt ist in Distrikte eingeteilt, die unter dem Befehle von Offizieren stehen.

Nach Dienstag auf Mittwoch: Am Wintersonnabend spülten sich Szenen ab, die jeder Beschreibung wert waren. Posten und Ausstellungsorte der Truppen liegen in den Straßen. Unzählige Automobile und Schiffe sind zusammengebrochen zu sein. Zumindest dieses Chaos verlief es die vorläufige Regierung, Ordnung zu schaffen. Offiziere mit roten Armbinden tun Dienst in den Straßen. Post, Telegraph und Telefon stehen unter der Kontrolle der vorläufigen Regierung.

Murze Notizen.

Prof. J. N. Popov: In seinem Landhaus in Novodachow beschreibt der Professor die Mineralogie und Petrographie an der Großen Universität, Prof. Minister Popov. Er studierte zunächst in Leningrad, und wurde sich der Petrographie und erwarb an der Großen Universität das Diplom. Später studierte er in Wien, wo er das Doctorat der Philosophie erwarb. An der Großen Universität war er zunächst Assistent Prof. Wolters, ließ sich dann doctoret als Dozenten nieder und wurde 1908 zum außerordentlichen Professor der Mineralogie und Petrographie. Er gehörte zu den bedeutendsten Vertretern dieses Fachs.

Kleinbahnbetrieb betroffen, nahm eine in Hannover abgehaltene Versammlung der Straßenbahn-Betriebsleiter Deutschlands entschieden Stellung. Auch die Provinzialverwaltung befürchtete ihr Antreffe an der Frage dadurch, daß sie das Standeshaus für die Verhandlungen zur Verfügung stellte und doch auch Landeshauptmann v. d. Wenz die Versammlung begrüßte und auf die Bedeutung der Verkehrssteuer für die Kleinbahnen hinwies. Direktor Battel-Hannover sprach sich als Rezent entchieden gegen die Einbeziehung der Straßen- und Kleinbahnen in die neuen Steuern aus und legte dar, daß der finanzielle Erfolg die schwere Belastung, die besonders der großstädtischen Bevölkerung erwarte, nicht rechtstellen und daß vor allem die Durchführung einer gesunden Wohnungspolitik dadurch verhindert werde. Der Geheimrat sei darum auch nach der zugeschlagenen Bekämpfung abschließen. Die Versammlung stimmte dieser Auffassung zu und nahm noch längerer Besprechung folgende Entschließung an: „Die am 15. März in außerordentlicher Sitzung in Hannover vertraulich versammelten Leiter von Straßen- und Kleinbahnen Deutschlands sprechen sich von verkehrs-, finanz- und wohnungspolitischen Standpunkt entchieden gegen die Einbeziehung der Straßen- und Kleinbahnen in die geplante Verkehrssteuer aus. Die Notwendigkeit der Ausübung der Steuer auf die Fahrzeuge muß die weitere Gestaltung des südlichen Siedlungsweges noch dem Kriege verhindern. Die Bekämpfung des Wohnungsbürgertums kann außer denjenigen Kosten, die zur wirtschaftlichen Errichtungsmöglichkeit des Verkehrsminister nötig sind, nicht auch noch eine Verkehrssteuer tragen.“

Eine neue polnische Tageszeitung, *Antony April* wird in Polen eine neue volkliche Tageszeitung unter dem Namen *Wrona* (Die Wahrheit) eröffnen. Als Herausgeber und Schriftleiter des neuen Blattes zeichnet Stanislaus Kubert. In einem Kundschreiben wird erklärt, daß das Blatt „als rein katholisches und polnisches“ geführt werden soll.

Lokales.

Rüstringen, 17. März.

Parteigenossen! Werbt für die Presse!

Der Krieg mit seinen Folgergebnissen hat die Entwicklung des sozialdemokratischen Presses nicht günstig beeinflußt. Die fortgesetzten Eindringungen aus ihrem Uferkreis haben besonders auf dem Lande Lüden geschahen, während sie in den industriellen Bezirken, wo hier im Siedlungsgebiet, in Wilhelmshaven und auch in Barel, täglich neue Arbeiter hinzukommen, wohl ausgenutzt werden können. Das genügt aber nicht. Was draußen verloren geht, muß auch in der Stadt, im Industriegebiet wieder, gewonnen werden. Die sozialdemokratische Presse kann nicht mit den starken, aber vorwiegend wirtschaftlichen Mitteln ihrerlosen Sensationsmäher arbeiten. Sie muß sich an die Tatsachen halten, die Wahrheit suchen und aufklären wirken. Sie braucht daher die Unterstützung ihrer Anhänger, ihrer Freunde aus politischer Überzeugung.

Wenn die das Jenseits tun und mit dem alten propagandistischen Eifer der Werbearbeit sich hingeben, kann leicht alles gewonnen werden, was der Krieg an Abonnentenverluste gebracht hat. Kann es ein günstigeres Feld für erfolgreiche Abonnentengewinnung geben als die weiten von Tausenden von Arbeitern bewohnten Betriebe der Marine? Sollen wir daran erinnern, daß die bisherige Arbeiterbewegung, die politische wie die gewerkschaftliche, auf diesem günstigen opitorischen Boden in den schwersten Zeiten festen Fuß fassen konnte und die Wurzeln ihrer Kraft dort liegen. Wir wissen wohl, daß das Nebemehr von Arbeit, das die bisherige Arbeiterschaft seit dem Kriegeträgt, körperlich und geistig absumpt und das gesellschaftliche und das politische Leben lähmmt. Wir wissen, daß die Schwierigkeit der Erneuerung viele Tantende niederdreht. Das darf aber kein Grund sein, die Zukunft über der Gegenwart zu vergessen, den Aufbau über der Zerstörung. Keinen Augenblick zweifeln wir daran, daß das Groß unserer Freiheit auf dem Boden der Tatkraft steht und sich nicht durch inhaltsleere Phrasen heilen läßt im Ausbaraten und sich die Hoffnung nicht nehmen läßt, daß nach dem Weltkrieg ein neuer Weltgerichtsschluß beginnt, in dem die Arbeiterschaft, gerade die deutsche Arbeiterschaft, eine andere, einflussreichere Stellung einnimmt wird und muß, als es vor dem Kriege getan hat. Große Aufgaben sind zu lösen, schwere Kämpfe durchzufechten. Dazu brauchen die Arbeiter eine Presse, die noch in höherem Maße wie bisher befähigt ist, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse der Arbeiterklasse zu vertreten, die doch zusammenfallen auf allen Gebieten, auf denen die Menschheit schafft und muß. Wer das begriffen hat, der weise für das

Norddeutsche Volksblatt,

das hier das Organ dieser Auffassung, das Organ der sozialdemokratischen Partei ist. Die Zeit ist günstig. Am 1. April beginnt ein neues Quartal, ein neues Monatsabonnement.

Arbeiter, Parteigenossen! Werbet für Eure Presse!

Zur Förderung der Erziehung auf die 6. Kriegsanleihe gibt die Rüstringer Sparkasse wiederum Kriegsanleihe-Sparbücher aus, auf die Einlagen von 500 Mark geleistet werden können. Die Beiträge der auf diese Kriegsanleihe-Sparbücher belagten Gelder wird die Sparkasse zur Bezahlung auf die 6. Kriegsanleihe verwenden, so daß also jeder Besitzer eines solchen Kriegsanleihe-Sparbüches, das

auch äußerlich als solches gekennzeichnet ist, sich an der Bezahlung der 6. Kriegsanleihe beteiligt hat. Sober fand also, wenn er einen kleinen Beitrag auf ein Kriegsanleihe-Sparbuch einzahlt, mit zu dem Gelingen der 6. Kriegsanleihe beitragen. Die Einlagen auf Kriegsanleihe-Sparbücher werden genau wie die Kriegsanleihe selbst mit 5 Prozent pro Jahr bis 1. Oktober 1924 verzinst und sind kurzfristig auf Kriegsanleihe-Sparbücher ausgeschlossen, da nach Ablauf eines Jahres nach Abschluß der Einlage auf Wunsch Teilbeträge, auch die ganze Einlage ohne Zinsverlust und ohne Abzug zurückgelten kann. Die anderen Bedingungen liegen in den Geschäftsstellen der Rüstringer Sparkasse aus und werden Einzelheiten dafür entgegengenommen.

Das Kriegsvergütungsaamt erinnert diejenigen Kolonialwarenhändler, die noch Bestände an Fleisch und Wurstwaren haben, diese sofort anzunehmen. Die Wurstwaren werden direkt ausgeschlossen, da noch Absatz auf dem Kreuzer Brisbane Auskunft zu geben benötigt war. Der Minister teilte mit, daß er von dem Generaldirektor der Posts aus dem Godalow-Amtel benachrichtigt werden sei, daß von Berliner, die bisher nicht ermittelt werden könnten, vorläufig die ganzen elektrischen Drähte, die von der Brücke in den Munitionsräumen zum Maschinenzimmer und zu anderen Schiffsräumen führen, zerstört werden sollen. Die Ausseßierung des Schadens beträchtliche Zeit in Anspruch genommen. Gleichtzeitig wurde dem Minister berichtet, daß das Verhalten einer Reihe von Leuten ihm Anlaß zu Verdacht werden, die Kosten für verhöhnt hätte, weil es nötig war, besondere Detektive einzustellen, welche alles zu überwachen haben. Der Minister erklärte, daß er Antrag gestellt habe, alle auf dem strengen Brisbane befindlichen Leute, die etwa den revolutionären Verbund die F. W. W. Arbeiter angehören, sofort zu entlassen.

Entwurf auf einen australischen Kreuzer. Der Marineminister legt vom 14. Dezember 1916 berichtet, daß auf die Anfrage eines Abgeordneten im Parlament von Sydney der australische Marineminister über einen Fall von Sabotage auf dem Kreuzer Brisbane Auskunft zu geben benötigt war. Der Minister teilte mit, daß er von dem Generaldirektor der Posts aus dem Godalow-Amtel benachrichtigt werden sei, daß von Berliner, die bisher nicht ermittelt werden könnten, vorläufig die ganzen elektrischen Drähte, die von der Brücke in den Munitionsräumen zum Maschinenzimmer und zu anderen Schiffsräumen führen, zerstört werden sollen. Die Ausseßierung des Schadens beträchtliche Zeit in Anspruch genommen. Gleichtzeitig wurde dem Minister berichtet, daß das Verhalten einer Reihe von Leuten ihm Anlaß zu Verdacht werden, die Kosten für verhöhnt hätte, weil es nötig war, besondere Detektive einzustellen, welche alles zu überwachen haben. Der Minister erklärte, daß er Antrag gestellt habe, alle auf dem strengen Brisbane befindlichen Leute, die etwa den revolutionären Verbund die F. W. W. Arbeiter angehören, sofort zu entlassen.

Neueste Nachrichten.

Berichtende Nachrichten über die Revolution in Russland.

(W. T. B.) Petersburg, 17. März. (Meldung der Petersburger Zeitung „Rasputin“.) Die provisorische Regierung veröffentlicht folgende Proklamation:

Wirbürger! Der provisorische Volksausschuß der Reichsstadt hat, unterstützt von Hilfe der Garnison und der Einwohner der Hauptstadt, eben vollzogen den friedlichen Einzug der alten Regierung, so daß er jetzt zur freien Organisation der ausführenden Macht berechtigt kann. In diesem Augenblick erneut der provvisorische Volksausschuß folgende Proklamation, die das nationale Kabinett, dessen frühere öffentliche und politische Tätigkeit ihnen das Vertrauen schenkt: (es folgen die Namen der bereits gemeldeten Minister).

Die neue Regierung wird ihre Politik auf folgende Grundsätze aufbauen: 1. allgemeine unmittelbare Amnestie für alle wegen Verbrechen politischer und religiöser Natur gelangene Gefangen, darunter terroristische Handlungen, Militärverstöße und Verbrechen gegen die landwirtschaftlichen Interessen. Freiheit, Sekte- und Versammlungsfreiheit, sowie Streitrecht und Ausdehnung dieser Rechte auf die Militärsachen innerhalb der Grenzen, die die militärischen und kriegerischen Verhältnisse erfordern. Abhängigkeit aller aus sozialen oder religiösen und nationalen Gründen bedingten Einschränkungen. Unmittelbare Annahme von Vorbereitungen zur Beratung einer konstituierenden Versammlung, die auf den allgemeinen Stimmberecht, die die Regierung einrichten und die Verfassung annehmen soll.

Die Polizeiinstitution läßt durch eine nationale Poliz mit gewohntem Chef, die der Leitung der Sicherheitswache unterstellt ist, ergänzt. Die konstituierenden Wahlen finden am Grund des allgemeinen Wahlrechts statt. Die Truppen, die an der revolutionären Bewegung nicht beteiligt haben, sollen nicht entmobilisiert, sondern in Petersburg konzentriert werden. Abhängigkeit aller Einschränkungen für Soldaten hinsichtlich der sozialen Rechte, die andere Mitbücher besitzen, nur unter der Bedingung einer strengen militärischen Disziplin in aktiver Dienst. Die provvisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzu zu bringen, daß sie nicht beabsichtigt, den Kriegszustand zu beenden, um die Durchführung der oben festgestellten Reformen zu verzögern.

(W. T. B.) London, 17. März. Nach einer Mitteilung Bonar Law im Unterhause vertrieb das britische Bureau ein Petersburger Telegramm vom 16., wonach der Zar zu Gunsten des Großfürsten Michael abgedankt und seiner Thronrechte entzagt habe. Weiter habe der Zar das Oberkommando über die Armeen im Sinne des Großfürsten Nikolai ebenfalls übertragen. (W. T. B.) Copenhagen, 17. März. Berlinoberste Tidende meldet aus Stockholm: Wie Alton Blodet berichtet lagen überall in den Straßen von Petersburg die Leichen russischer Vendamer. Alle Vendamer, die sich auf der Straße zeigten, wurden ohne Gnade niedergeschossen. Das schwedische Telegraphen-Bureau meldet aus London: Aus Petersburg wird berichtet, der Großfürst Michael Alexandrovitch wurde bis zur Mindesterteilung des Zaren beauftragt, die Regentenschaft zu führen.

Von englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

(W. T. B.) London, 17. März. Die Admiralty teilt mit: Ein Torpedobootszerstörer eines Typs sank am 15. März auf eine Mine und sank. Alle Offiziere wurden gerettet, ein Mann wurde getötet, 28 werden vermisst, die wahrscheinlich ertrunken sind.

Augeblogische französische Angriffe in Mazarden.

(W. T. B.) Sofia, 17. März. Am amtlichen Bericht vom 16. heißt es u. a.: Von der mazedonischen Front: Von östlichen Ufern des Peins-See bis an die Straße Bisilia - Teize griffen die Franzosen während des ganzen Tages ununterbrochen an, wurden aber mit überaus schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 16. März. (Amtlicher Bericht.) An der Kanalfront Zusammenstoß von Patrouillen zu unseren Gunsten.

Von den anderen Fronten ist kein wichtiges Ereignis zu erwarten.

Brüsselstädte.

Einer für viele. Im übrigen nehmen wir von Eisenbahnlinien keine Rücksicht, keine Rücksicht, wer das Auto der Deutschen Rücksicht in Anspruch nehmen will, mich zur Redaktion eines Blattes so viel Zeitungen haben, daß er ihr seinen Namen antrete. Ihre Gedanken in dem besagten Fall ist gerecht und wird größere Sorgfalt entgegengebracht werden. Ihr allgemein obhaftiges Urteil über die Kriegsläufe ist ungerecht. Sie vernehmen wie so viele die ganze Sache. Mein Wunsch ist, daß in ganzem Süden oder Städten dieser Kriegsläufe herausgezogen; im Gegenteil, das Szenario dieser Kriegsläufe ist, die Gefahren der Einrichtungen zu stellen.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Berantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Abonnement von Paul Hug & Co. zu Rüstringen.



* Heute *

Uraufführung der grossen Filmwerke

Homunkulus 3. Teil und Der Meineidbauer

Deutsche
Lichtspiele

Adler-Theater

Ab Sonnabend den 17. März
Gastspiel von C. Olfers' Posse- u. Operetten-Gesellschaft.
mit Gustav Bertram a. G.

Der Frauengünstling

(Favorit) Operette in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilh. Stark. Musik von Robert Stols.
Künstlerische Leitung: Curt Olfers. Musikalische Leitung: Herm. Krome.

Personen:
Komtesse Manon Waldorf
Peter Heller, Börsenagent
Pauline Villinger, Tänzerin
Dr. Mann, Notar
Brodler, sein Bürochef
Valerio, Graf Carafa
M. A. Fiori, Varietémanager
Johanna, Wirtschafterin bei Dr. Mann
Anton, Diener bei Valerio
Mizzi
PM
Lili
Nelly
Katy
Anny
Eine Dame
Ein Dienstmann
Margarete
Eugenie
Gäste bei Valerio
Zoë: Gegenwart.

Anfang an Wochentagen 7.30 Uhr abends.
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr abends. Sonntags
2 Vorstellungen nachm. 3.30 Uhr u. abends 8 Uhr.
Die Theaterkasse ist geöffnet von 10 bis 2 Uhr
und von 4 Uhr ab. 7119

Achtung!

Nitragin!

Bakterien-Jamstoff, besser Stoffdöschen
für alle Sorten Halsentzündungen, empfiehlt:

Stern-Drogerie P. Herms
Gökerstraße 89. 7169

Variété Metropol.

Gastspiel der Paul Spannaus
Varieté- und Schauspiel-Gesellschaft.

Ab Sonnabend den 17. März

Neuer Spielplan

Eine feine Familie.

Posse —

Das Rattengift.

Burleske, sowie der übrige brillante Soloteil.

Sonntag den 18. März m. 3.30 Uhr
Familien- und Kinder-Vorstellung
bei kleinen Preisen. 7143

Neue Kinobilder. Neue Kinobilder.
Beginn der Abend-Vorstellung 7.30 Uhr.

Die Anfuhr der Milch

von der Straße Süderhof - Fortifikationsstraße - Altreiche nach unserer Molkerei haben wir zu vergeben.
Magen werden von uns gestellt.

Molkereigenossenschaft Nienende
e. G. m. u. b.
Genossenschaftsstraße 50. 7164



Erstklassiges Varieté- u. Kino-Theater.

Sonntag den 18. März cr.:

3 Vorstellungen 3

mit dem vollständigen Spezialisten- und
Kino-Programm, u. a.:

Amalie Lenglos

Hochkunstängerin
genannt: „Die singende Flöte“

Im Kino-Teil:

Du sollst nicht falsches Zeugnis reden
wider deinen Nächsten

oder: Das achte Gebot. Schauspiel in drei Akten.

nachmittags 2.30 abends 6.00 und 8.30 Uhr
Kassenöffn. 2.00 abends 5.50 und 8.00 Uhr
Um eine Überfüllung der Abendvorstellung
zu vermeiden, wird um möglichstes Besuch der
Nachmittagsvorstellungen gebeten.

Ecke Markt- u. Sielerstraße (im Laden)

Der lange Josef!

2.30 m. groß. Brüder Soldat der Deutschen Armee.
Zebend zu sehen! Zebend zu sehen!

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Dienstag den 20. März 1917
abends 7.30 Uhr:

Gastspiel der Kgl. Preuss. Hofschau-
spielerin Frau Gertrud Schachert

HEIMAT

Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.

Sperrzeit 3.00 M., Parkett 2.00 M., 1. Platz 1.00 M.

Stehplatz 50 g.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarren Geschäft,
Ecke Göker- und Bismarckstr. und in der Buch-
handlung von Lohse, Roosstr. 7061

Rüstringer Sparkasse, Rüstringen.

Sechste Kriegsanleihe

werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen.

Ausgabe von Kriegsanleihe - Sparbüchern
von Mk. 5.00 bis 500.00.

Bedingungen liegen in den Geschäftsstellen aus.

Jeder Bürger kann sich also auch mit
einem kleinen Betrage an der
Anleihe beteiligen. 7144

Rüstringer Konzert-Haus

Siebelshäuser Seim

Götterbedeckthe

Sonntag nachm. 3 Uhr:

Preis-Skat. e

Es lädt freundlich ein

Paul Dutke.

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefer Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Zentralverband d. Zimmerer u. verw. Berufs-
genossen. Zahlstelle Wilhelmsh. und Umg.

Nachruf!

Den Mitgliedern hierdurch die traurige
Nachricht, dass am 15. März unser treues
Mitglied

(7146)

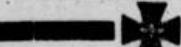
Friedr. Hilbers

im Alter von 22 Jahren nach langer
Krankheit gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Montag den
19. d. M. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause
in Neuenburg aus statt.



Nachruf!

Dem Weltkriege zum Opfer fiel unser
Mitglied und Sangesfreund

Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn“
M. d. A. S.

Dem Weltkriege zum Opfer fiel unser
Mitglied und Sangesfreund

Walter Schindler.

Der Verein wird ihm ein dauerndes An-
denken bewahren. Ruhe sanft!

7151 Der Vorstand.

Panorama

Diese Woche ausgestellt:

Konstantinopel-Truppen-

-Parade, der Sultan, Ka-

sernen, See- u. Landfots

kleine grüne Tafte

mit Lebensmittel u. Kriegs-

unterstützungssachen verloren.

7129 Bismarckstr.

Stadtport, Hollenstr. 90.

Volksküchen

Metzgerstraße u. Blumenstraße

Stadtport, Fleischmarkt.

Gewürzstraße, Blumenstraße.



Beilage.
21. Jahrg. Nr. 65.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag,
den 18. März 1917.

Die Kolonialpläne Englands.

von Paul Lenisch, R. d. R.

In der Antwortnote an Wilson, in der die Entente ihre Erboerungs- und Annexionspläne entblößt, war es aufgelistet, daß England kein Wort über seine eigenen Kriegsziele verlor. Augenscheinlich gefiel sich England in der Rolle des selbstlosen Kämpfers für "Freiheit und Kultur", als den es sich gern hinstellte, als Freunde des unterdrückten Nations und Schülern der verfolgten Unabhängigkeit. Freilich hatte es gut reden oder vielmehr gut schwören. Hatte es sich doch im Verlauf des Krieges, der seinen Verbündeten fast nur blutige Niederlagen und territoriale Einbußen gebracht hatte, ohne viel Worte gewaltige Beute stiftet. Ganz Ägypten war im eisernen Schnappschluß verschwunden, die verlorenen Küstengebiete wurden einfach, der persische Meerbusen wurde ein englischer Binnensee. Arabien wurde sich in die Hand genommen und zur Sicherung aller dieser angeborenen Neuverwerbungen wurde ein neuer, württematisch und großzügig vorbereiteter Feldzug gegen Bagdad in Sicht gesetzt, dessen Wirkungen sich am unteren Tigris bald gering bemerkbar machen.

Aber davon ganz abgesehen, hatte sich England durch Erboerung der deutschen Kolonien Gebiete angesetzt, deren wirtschaftlicher Wert für England kaum überdrückt werden kann. Was mit diesen Kolonien geschah sollte, ob sie die Rolle von "Hausfürsöhnen" bei den kommenden Friedensverhandlungen spielen sollten, darüber verlor die Entente kein Wort. Die Kolonien wurden überhaupt nicht erwähnt. Inzwischen aber hat der englische Kolonialminister Long "mit Gedanken und voller Bevörkerung", wie die Zeitkritik Nation in ihrer Wochenzeitung von ihm hieß, angekündigt, daß keine der deutschen Kolonien wieder unter die deutsche Herrschaft zurückkehren wird. Also neben den oben bereits erwähnten Erboerungen, die sich England bereits in diesem Kriege gesichert hat, soll nun auch ganz Afrika eine englische Kolonie werden. Soviel ist jedenfalls klar: verhindert Deutschland in Afrika, so bedeutet das die Angliederung des gesamten östlichen Teils. Die übrigen Kolonialmächte in Afrika, als da sind: Frankreich, Italien, Portugal, würden nach einer Rückeroberung Deutschlands selber nicht viel mehr sein, als englische Kolonialmächte und ihre afrikanischen "Selbsts" wären dann nicht viel mehr als englische Kolonien.

Die englischen Annexionspläne treten hier offen zu Tage, und trotzdem sucht man die glatte Erboerung, obwohl sie seit Jahrhunderten englische Politik geworden ist, noch schamlos zu verblassen. Der englische Kolonialminister Long begründete seine Absicht, daß die deutschen Kolonien einzutreten, mit den Bündnissen der englischen Kolonien. Allein, daß das ein elender Vorwand ist, der lediglich erhoben wird, um nicht selber erboerungslustig zu erscheinen, das umhüllt sich der Minister Long sogar von einer neutralen Zeitung, dem "Nieuws van Rotterdamse Courant", sofort sagen lassen. Das Blatt erinnerte daran, daß England damals, als es die Unions-Regierung von Südafrika aufforderte, Deutsch-Südwestafrika anzutreten, ausdrücklich erklärte, es würde am Ende des Krieges über dieses deutsche Gebiet verfügen. Aber schließlich ist die formale Seite nicht so wichtig. Erhöbler doch ist die Tatsache, daß Long seine Erklärung abgab kurz vor Zusammentritt der englischen Reichskonferenz. Hieraus geht hervor, daß sich England und seine Kolonien Österreichs über das Schicksal der deutschen Kolonien geeinigt hatten, bevor die Entente an Wilson bereits abgetreten war, daß man aber diese englischen Annexionspläne

tionspläne verschwiegen, um sich so den Besitz Amerikas zu der scheinbar ungemein wichtigen Rolle Englands zu sichern.

Rum wird freilich das Schicksal der Kolonien nicht in Australien oder in Südafrika, sondern in Europa entschieden werden, und die schwere Erhöhung wird die britische Siegeszuversicht bereits jetzt durch den verhängten U-Bootkrieg erfahren hat; ist uns ein Ansehen dafür, daß auch die koloniale Blütenkrone Englands nicht retten werden. Innerhalb ist es notwendig, gerade der deutschen Arbeiterklasse deutlich zu machen, welch schweres Verhältnis über die wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit Deutschlands, die doch auch zu den Kriegszwecken des Sozialdemokratischen Parteis gehört, herabreihen würde, falls England die Durchführung seiner kolonialen Kaufpläne gelänge. Mit dem deutschen Volke würde eins der rübigsten und tollstößigsten Elemente, das schon erst das Stadtmuseum des kolonialpolitischen Minderheiten überwunden hatte, aus der Reihe der Kolonialvölker gestrichen werden, und die Erhöhung der kolonialen Produktivkräfte drohte dann noch mehr als bisher das Monopol der Engländer, Franzosen und Portugiesen, deren kolonialpolitische Energie je länger umso weniger die Ansprüche zu genügen vermöchte, die die Bedürfnisse der leichten Völker an die wirtschaftliche Erhöhung der Tropen stellte. Um sich die tiefreichenden Handlungen klar zu machen, die sich hier in den letzten Menschenaltern vollzogen hatten, muß man sich die fundamentale Tatsache vor Augen halten, daß die Bevölkerung Europas im 19. Jahrhundert um rund ein Drittel angewachsen ist. Die Bedürfnisse dieser neuen, nur die bedeckten Menschenmassen an Kleidung und Ernährung, um nur diese beiden elementarsten Dinge anzuhören, könnten schon längst nicht mehr aus den Produkten bedient werden, die der heimische Boden bot. Die gesuchte moderne Landwirtschaft mit ihrer hochentwickelten Fleischproduktion — wir reden natürlich von der Zeit vor dem Kriege — wäre ohne Erhöhung der Troppen, ohne die Futtermittel, die man aus den kolonialen Produkten gewinnt, unendbar. Die Herstellung der Fette und Oele, Butter, Milch und Eier, deren Mengen wir jetzt so empfindlich wären, wäre in den ungeheuren Massen, die die seitige Bevölkerung Europas brachte, ebenfalls ohne koloniale Betätigung absolut abgeschlossen. Man muß sich immer vergegenwärtigen, daß dieses Anwachsen der Bevölkerung Europas von rund 180 auf fast 500 Millionen Menschen alle früheren Voraussetzungen unserer Ernährung, unserer Handelspolitik, unserer Wirtschaftsmöglichkeiten revolutioniert und auf neue Grundlagen gesetzt hat. Es tritt unter anderem eine tiefgreifende Verschiebung in der Landwirtschaft ein, die den geographischen Bedingungen der verschiedenen Zonen mehr entspricht und die ohne Zweifel einen großen Kulturfortschritt bedeutet. So überwindet die europäische und besonders die deutsche Landwirtschaft den Anbau der Gewürzplanten ebenso den dazu besser geeigneten Kolonien, wie den Anbau der Delphiniums und verwandt den dadurch freigewordenen Boden zum Anbau von Getreide.

Aber diese internationale Arbeitsteilung hatte natürlich zur Voraussetzung, daß die Erhöhung der Kolonialländer in raschem Tempo vor sich ginge. Und gerade hierin verlagerten die alten, bisherigen Kolonialvölker. Sie konnten sich den stark gesteigerten Bedürfnissen der letzten Jahrzehnte nicht idiom genug anpassen, weil es ihren Gemeinschaften und ihrer Produktionsweise mehr entsprach, bei extensiver Kultur unter Ausnutzung ihres Kolonialmonopols die alten Arbeitsmethoden beizubehalten, die ja genugende Profitabarten, als im Konkurrenzkampf zu intensiver Wirtschaftsübung und die brach liegenden Produktivkräfte des Landes zu nutzen. Die Folgen dieser Differenzen waren die neuen Preisrevolutionen der letzten Jahrzehnte.

"Nein, nein, nein!" Asmusen wehrte ab. Für Stine hatte er immer Handtücher und Bettwäsche und einen guten Dienst Wintermantel gekauft. Auch der Verkäufer freute sich.

"Dan, nehmen Sie ihn also ruhig mit. Wenn Dagmar nicht in die Lust geht, dürfen Sie ihn unisono behalten." Asmusen war in Röden und freute sich. Es war ja doch ein ganz verträglicher Handel. "So ein kleiner Ding und so viel Geld."

"Wenn Dagmar aber nichts davon versteht?"

Der Verkäufer lachte.

"Sie kennen die Damen nicht, Herr Asmusen! Davor verstehen Sie alle etwas, auch wenn Sie sonst gar nichts verstehen. Dagmar kennt Ihnen sofort den Preis, wenn Sie wollen."

Asmusen konnte sich nicht entscheiden.

Der Verkäufer begann ernst zu werden. "Herr Asmusen, ich will Ihnen ganz offen etwas sagen. Ich kann den Kragen zurückgeben, wenn ich ihn nicht verkaufe; unter anderen Bedingungen nehme ich die alte Überhaupt nicht. Ich kann Ihnen also ebensoviel etwas anderes verkaufen; mir ist es völlig gleich. Ich möchte aber gern, daß Dagmar den Kragen haben sollte. Sie versteht ihm nämlich zu tragen, will ich Ihnen sagen. Wenn Sie damit auf dem Eis erscheinen, habe ich auch meine Reklame."

Das gab bei Asmusen den Rest. Wenn man Dagmar lobte, war er waffenlos. Er summte zu und der Kaufmann packte den Kragen unter fühligen Lobschwärzungen ein.

"Drücken Sie ihn aber nicht! Heute abend ist unten am Werdermarkt ein vergnügliches Frauenzimmer."

"Um Gottes willen!" Asmusen traute das Ding im Arm, obwohl wenn er ein neugeborenes Kind trage, das er durch eine geringe Bewegung erdrücken könnte. Ein Rest von Zweifel war noch in ihm; aber Dagmar war ja in Eile gewesen und verstand sich am Ende auf diese Dinge. Mit diesen Gedanken war er auf dem Werdermarkt angelangt.

Als er in das Gastzimmer trat, schrie Dagmar vor Entzücken laut auf. Die beiden Mägde lachten und alle drei stellten sich mit ausgebreiteten Händen vor den Tisch im Hintergrund, ihm zu verdeeden.

"Sie müssen sofort hinaus," rief Dagmar, "angenommen!"

denen die Vertretung der kolonialen Rohprodukte zum Ausdruck kam.

In dieser Situation wäre die Ausübung des deutschen Volkes aus der Reihe der Kolonialvölker eine Prämisse auf die bisherige Monopolkirtschaft. Statt einer Beschleunigung der dringend notwendigen kolonialen Erhöhung würde eine Bergungskammer eintreten und Deutschland besonders wäre mit seinen unentbehrlichen Bedarfsteilen vollkommen abhängig von der Preispolitik und der Monopolkirtschaft seines Feinde. Mit welchen Blößen die sich auch für die Zeit nach dem Kriege tragen, hat die Partei Wirtschaftsunterstützung deutlich genau gezeigt, und der englische Kolonialminister hat nun auch noch den Punkt aufs äußerste hinausgestreckt. Hier wohnt ja sein und den drohenden Gefahren entgegentreten ist gerade im Interesse der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Lebenshaltung dringend notwendig.

Parteinachrichten

Die Anarchosozialisten an der Arbeit. In der Bremer Arbeiterpolitik vom Sonnabend den 10. März ist über die Ergebnisse der Abstimmungsversuche und der Propaganda im Sinne des Anarchosozialismus folgendes zu lesen: "Es ist gelungen, eine Vereinigung zwischen den linksradikalen Gruppen von Hamburg, Bremen, Hannover und Flensburg auf folgender Grundlage herzustellen: Die Notwendigkeit des Zusammenhalts der linksradikalen Gruppen und ihrer Trennung vom Zentrum der Partei wird anerkannt. Die praktischen Vorarbeiten dazu sind mit aller Kraft aufzunehmen: 1. Durch die Zusammenfassung der auf dem Boden des Linksradikalismus stehenden oppositionellen örtlichen Organisationen; 2. durch Belebung dieser Organisationen im Sinne der Gründung einer selbständigen linksradikalen Partei; 3. durch Delegation von Vertretern auf die Vorkonferenz der Gruppe Internationale, die gehalten wird, im Sinne der Zusammenfassung der Linksradikalen auf dieser Vorkonferenz; und 4. dahin zu wirken, daß die Vertreter der linksradikalen Organisationen auf der Konferenz der Arbeitsgemeinschaft geschlossen auftreten, um ihre Stellung zum Zentrum öffentlich klar zu bestimmen und Propaganda für den Linksradikalismus zu betreiben; 5. die Gründung einer linksradikalen Tageszeitung für Nord- und Ostdeutschland soll in die Wege geleitet werden." Also, eine selbständige Partei und eine linksradikale Tageszeitung für Nordwestdeutschland wollen die Anarchosozialisten gründen. Zu beiden brauchen sie aber eine Gesellschaft und Geld. Zu beiden brauchen sie aber einen Sinn der Arbeitsethik, denn sie sich zu lokalen, ihren eigenen Interessen verderblichen Wahlen nicht hergeben. Die anarchosozialistische Betätigung und Agitation, die sich nebenbei auch gegen die Soz. Arbeitsgemeinschaft richtet, bedeuten ein Verbrechen an der Arbeitserziehung. Wenn die als Herr gewählten Alte, die dann sich zu solch nicht würdigender Handlungswelt nicht hergeben. Am Übrigen kann man sich über die reale Schiedigung, zu der sich die Bremer Anarchosozialisten nun doch bequem leben, nur freuen. Man braucht sich mit ihnen nicht mehr in den Partei- und Gewerkschaftsversammlungen herumzubringen. Diese können wieder fruchtbringender getroffen werden.

Zur Parteifrage. Eine Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlkreises für den Wahlkreis Oldenburg-Haldensleben nahm am Sonntag mit 14 gegen eine Stimme eine Resolution an, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Politik der sozialdemokratischen Reichsregierung, die sich nebenbei auch gegen die Soz. Arbeitsgemeinschaft richtet, bedeutet ein Verbrechen an der Arbeitserziehung. Wenn die als Herr gewählten Alte, die dann sich zu solch nicht würdigender Handlungswelt nicht hergeben. Am Übrigen kann man sich über die reale Schiedigung, zu der sich die Bremer Anarchosozialisten nun doch bequem leben, nur freuen. Man braucht sich mit ihnen nicht mehr in den Partei- und Gewerkschaftsversammlungen herumzubringen. Diese können wieder fruchtbringender getroffen werden.

Asmusen lächelte. "Ich kann doch wohl durchs Zimmer gehen?"

"Nein, nein, nein!" Dagmar trippelte ungeduldig mit den Füßen.

"Ich muß aber doch auf mein Zimmer. Ich bin beim Weißdornmann gewesen."

Dann gehen Sie durch den Torweg. Und eine von den Mägden geht mit, damit Sie nicht spionieren. Und wenn Sie auf dem Zimmer fertig sind, müssen Sie sofort aus dem Hause. Sonst können wir gar nichts machen."

"Aus dem Hause hinaus!" Asmusens Gesicht glänzte vor Freude.

"Haus hinaus!" jubelten nun auch die Mägde.

Asmusen ging unter südlicher Bedeutung aus dem Zimmer und wurde dann in aller Form hinausgeworfen.

Er wußte nicht recht, was er mit sich anfangen sollte, als er nun auf der Straße stand. Er hatte keine Lust, planlos herumzulaufen, in eine Wirtschaft aber war er in dieser Stunde der Erwartung nie gegangen. Schließlich ging er doch in einen Gasthof, wo er mit dem Wirt befreundet war. Die Frau des Wirts war im Zimmer.

"Sie werden doch nicht unfold," lächelte sie, als Asmusens Gestalt im Zimmer stand.

Asmusen setzte sich behaglich hinter den Tisch; sie brachte ihm einen warmen Tee.

"Ich bin nämlich hinausgeworfen," begann Asmusen und rüttete lächelnd in dem heißen Getränk.

"Ich was?" Asmusen war offenbar zu überrascht aufgelegt.

"Rein, ich bin wirklich hinausgeworfen worden. Ganz einfach auf die Straße."

"Wer hat denn das getan?" lächelte die Wirtin.

"Das haben die Frauenzimmer fertiggebracht." Asmusen glänzte vor innerer Seife.

"Was will man tun? Sie waren drei gegen einen. Ich sollte nicht spionieren, wissen Sie." Er zwinkerte lässig mit den Augen.

Die Wirtin lächelte.

"Wie kann so ehrig unten bei Ihnen?"

"Die sind gar nicht mehr zu halten."

Feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schäffer.

(Röhrdruck verboten.)

Hübsch, dachte Asmusen; aber so ein Ding war ja auch nichts Ordentliches wert. Auf Dagmars dunklem Bettlaken stand wieder ein breiter Spurenstrich, der auf die Matratze und die Wände zu verhüllen schien; aber das Hauptgedanke hatte er damit noch immer nicht.

Er wollte sich aber doch lassen; er war doch immer einen Schritt weiter und dann sollte das der Kaufmann in Gottes Namen etwas in die Hand stecken.

Asmusen betrat das Bett und grüßte.

"Dort ich mit den Welsfragen einmal antrete?"

Der Kragen wurde geholt.

Asmusen strich vorsichtig mit der Rückseite der Hand darüber hin. Er war sehr weich, das war er, und Idon wußte war er auch.

"Was kostet nun io ein Krug?"

"Der kostet zweihundertfünfzig Mark," lachte der Verkäufer in heiterem, feierlichem Tone.

"Was?"

Asmusen riss die Augen auf und hielt ihm das Ohr hin, mit dem er den höhen hörte.

"So lieber Herr Asmusen, das ist nicht anders. Zweihundertfünfzig Mark."

Das ist genügt der reine Schwund, dachte Asmusen.

"Wissen Sie in Grunde, was das für ein Ding ist?"

Es sieht aus wie ein weißer Rosenfell, dachte Asmusen; aber er riskierte nicht, es zu zeigen.

"Es ist Weißfuchs, lieber Asmusen; von einer ersten Berliner Firma. Es ist das Eleganteste, was wir im ganzen Laden haben."

"Ja aber, mein Gott, das glaubt mir ja doch kein Mensch."

"Das glaubt Ihnen keiner? Dagmar bringt einen Reiter hoch, wenn Sie ihr den nach Hause bringen."

Asmusen lachte.

"Er soll doch wohl für Dagmar sein? Oder soll Stine damit ausgehen?"

der Oppositionskontorei vom 7. Januar läuft ist, oder die Ausführung dieser Beschlüsse unterstützt, hat die Zugehörigkeit zur Partei von selbst gelöst.

Gewerkschaftliches

Großer Sieg der Gewerkschaftsvertreter bei den Krupp'schen Auszugszuwahlen. Bei der am Donnerstag gehaltenen Auszugszuwahl bei der Firma Krupp in Ehren wurden rund 47 250 Stimmen abgegeben. Davon waren 47 007 gültig. Über 15 000 Wahlberechtigte haben sich an der Wahl nicht beteiligt. 42 904 Stimmen entfielen auf die Kandidatengruppe, die hier vereinigten gewerkschaftlichen Verbände. Nur 1193 Stimmen brachte der Krupp'sche Verkörner auf. Ungültig waren 133 Stimmen. Damit ist die Richtung der sogenannten Wirtschaftsfriedlichen in ihrem wirklichen Einfluss auf die Krupp'sche Arbeiterschaft vor aller Öffentlichkeit einschneidend festgestellt. Von den 15 Mandaten, die zur Wahl standen, entfallen 14 auf die gewerkschaftliche Seite und nur 1 auf die Liste des Gruppenverbundes. Die Gruppe der Richtsichtler wird sich wohl vornehmlich aus dem großen Kreis der wirtschaftlichen Kräfte zusammensetzen, die jetzt auf dem Krupp'schen Werke beschäftigt sind.

Gisenbahnkreis in Amerika. United Press meldet aus Newark: Der Vertreter des gelösten amerikanischen Eisenbahnpersonals gibt bekannt, daß die Forderungen der Eisenbahner zurückgewiesen werden. Die Eisenbahner haben die Abstimmung am Sonnabend nachmittag um 6 Uhr im Streik auf allen offiziellen Bahnen eingetreten.

Aus dem Lande.

Die 6. Kriegsanleihe und die Landesparaffasse zu Oldenburg.

Zeilungen auf die sechste Kriegsanleihe (6 Prozent Reichsanleihe und 4½ Prozent Reichsbankanweisungen) werden von Donnerstag den 15. März bis Montag den 16. April 1917, mittags, bei der Landesparaffase zu Oldenburg und ihren Rekontrollen in Delmenhorst und Rüstringen entgegenommen.

Terrier werden dort, um die Auslegung kleinerer Beträäge in Kriegsanleihen zu fördern, während eisiger Zeichnungsfrost Reuentlagen im Betrage von 5 bis 500 Mark auf Kriegsanleihe-Sparkassen unter folgenden Bedingungen angenommen:

1. Die Einlage wird mit 5 vom Hundert verzinst.
2. Sie kann vor Ablauf eines Jahres nach Aufstellung des Kriegszustandes nicht juridisch genommen werden. Nach Eintritt dieses Zeitpunktes ist die Abhebung der Einlage ganz oder in Teilenbeträgen jederzeit gestattet.
3. Die nicht abgehobenen Beträge werden mit 5 vom Hundert weiter verzinst bis zum 1. Oktober 1924, dem Endtermin der Unfindordnung der Kriegsanleihe-Papiere.
4. Abhebung bereits bestehender Sparkassenlagen und Bewertung dieser Beträge zu Reuentlagen auf Kriegsanleihe-Sparbänder ist nicht gestattet.
5. Am überigen gilt auch für die Einlagen auf Kriegsanleihe-Sparbänder das Gesetz vom 24. Dezember 1912, betreffend die Landesparaffase zu Oldenburg.

Kandarbeit — vaterländischer Hilfsdienst.

Die Kriegssammlstelle im Bezirk des stellv. Generalquartiermeisters des 10. Armeekorps erlässt folgenden Aufruf:

Kandarbeit

ist vaterländischer Hilfsdienst!

Das Arbeitsamt steht vor der Türe!

Die Feinde barron der Bevölkerung!

Unter Sieg geht nicht nur unser Feldgrauen draußen an den Fronten abhängen, sondern auch von dem

„Sie haben ja auch ein junges Blut im Hause, Assemauken.“

„Die ist nicht so wenig jung.“

Es war die nämliche Schrift, auf diese Weise hinausgeworfen zu werden. Assemuken war nicht nur lächerlich, er war ganz stinks und fühlte sich reich im Dinge. Nun sahen sie doch, daß er nicht verlassen war. „Der kleinen Hause war man für ihn totta. Er hatte auch keinen Werkzeugkasten und wurde hinausgeworfen. Es war nie so schön gewesen wie in diesem Winter. Spann nicht ein Zauber durch die klare Luft?“ Wie traurlich sah er hier in diesem Zimmer! Die Witwe ging auf keine gute Stimmung ein. Sie schreite, daß er unter dem Banzofel stand. Assemuken aber horchte es gern und freute sich. Er schwamm aufzuden, als er sich endlich langsam erhob.

„Rau will ich es mal versuchen.“

Die Zeit zwischendien kam näher. Ja will, frohen Gedanken ging er kein.

Dogmar war in der Küche. Ihr Gesicht war vom Herdfieber gezeichnet; die Wangen waren in fiebigerlicher Tätigkeit. Es drohte und schwante in den Brusthöhlen, ein laßlicher Schweiß ging durch das ganze Haus, es sollte Seifenspuren gegeben werden.

„Dort ich nur hinunter?“ Assemuken stieß vorsichtig den Kopf durch die Küchen Tür.

Die Wände lachten.

„Sie dürfen im Hause bleiben, hier in der Küche lieben Sie uns nur im Bege. Das Hausemmer dürfen Sie nicht verlassen. Bleiben Sie ruhig im Sora fühn.“

Kandar gehörte wie ein glückliches Kind. Er lachte mit hellem Freude auf das Gelächter in der Küche. Die Arbeit war nie so fröhlich und munter vorhantzen gegangen.

Die Wände hingen in der Tat mit großer Liebe an Dogmar. Sie war nicht so häuslich, wie kleine Andere waren; sie hatte mitunter ganz verträste Scherze zur Berichtigung, wenn sie wollte; sie schaute ihnen bissliche Dinge für den Sonntagsauszug; was wollten sie mehr verlangen? Soher der „alte Peter“, der mit jeder Wirtschaftsum im Sterige gelegen hatte, räumte ein, daß Dogmar ein ungemeinlich vertrauliches Frauennimmer sei. Den alte Peter war vom ersten Lobe an bei Assemuken totta gewesen.

Kämpfe des Heimatheeres gegen den Ausbungettungsplan Englands!

Es gilt alle Kräfte anzurufen, um jeden Adler mit Stricken zu bebinden, die unsern Hure und Volke Nahrung bringen sollen!

Die Männer tun ihr blutiges Handwerk als Soldaten draußen am Feinde!

Darauf auf, ihr Frauen und Mädchen, die ihr vom Lande kommt und Hufe und Spaten zu brauchen verzieht, geht hin und tuft euch auf dem Lande eine Arbeitsstätte! Ni der Goldmünze auch nicht hoch, so unterdrückt den Wert der freien Pferdepflege nicht, die auf dem Lande euch sonnen!

„Landarbeit ist vaterländischer Hilfsdienst!“

Das lohnt euch gelagt sein!

Wendet euch an eure Gemeinden und Bekannte auf dem Lande, sie werden euch Arbeit verschaffen; wo nicht, so meldet euch bei dem Ortsvorsteher einer Heimatgemeinde oder der nächsten Hilfsdienstmeldstelle!

Die Versorgung der Provinz Hannover mit Brühkartoffeln.

Die hannoversche Provinzial-Kartoffelfstelle teilt darüber mit: Der Herr Präsident des Kriegsministeriums hat die Preisfestsetzung und öffentliche Bewirtschaftung der Brühkartoffeln bereits durch die Landesregierung befohlen.

Danach werden die zulässigen, gartenmäßigen ach zu zuten Kartoffeln von der Zeitung eines einzelnen Kartoffelpreises, ebenso wie in der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis zu 30. Juni d. J. ausgenommen bleiben.

Vom 1. Juli d. J. an beginnt die öffentliche Bewirtschaftung der Brühkartoffeln. Die Reichs-Kartoffelfstelle hat die Provinzial-Kartoffelfstelle ermächtigt und erlaubt, den Aufpreis für Brühkartoffeln festzulegen und bekanntzugeben. Demgemäß hat die Provinzial-Kartoffelfstelle für die Provinz Hannover beschlossen, den Aufpreis von 8 Mark für den Monat Juli bestehen zu lassen, sofern Witterungs- und sonstige Verhältnisse keine andere Preisfeststellung bedingen.

Beginn des Abschlusses von Lieferungsverträgen für Brühkartoffeln ist durch eine Verfügung der Reichs-Kartoffelfstelle jetzt völlig klarheit geschaffen.

Danach stehen folgen Verträge auch für die Zeit nach dem 1. Juli d. J. neue Bedenken entgegen, sofern die Lieferstellen dem empfangenden Verbraucherverband örtlich nahegestellt sind. Vom Abschluß von Lieferungsverträgen mit örtlich weit entfernten, insbesondere im Gebiete anderer Provinzial-Kartoffelfstellen gelegenen Lieferstellen muss daher gründlich abgesehen werden.

Durch Lieferungsverträge darf nicht mehr als der Bedarf für 2½ Monate (1. Juli bis 15. September) nach einem Tagessatz von 8 Pfund für den 1. auf der Verbrauchserhaltung (- 57 Pfund) geübt werden.

Der Abschluß von Lieferungsverträgen innerhalb eines Kommunalverbands bedarf der Zustimmung des leitenden Lieferungsvertrags innerhalb des Bezirks der Provinzial-Kartoffelfstelle bedürfen.

1. Der Zustimmung des kommunalverbundes, aus dessen Gebiet die Brühkartoffeln geliefert werden sollen.
 2. der Genehmigung der Provinzial-Kartoffelfstelle.
- Die Lieferungsverträge sind grundsätzlich auf Lieferung einer bestimmten Menge abzuschließen.

Straffälligkeiten.

a. Oldenburg, 10. März.

Wegen Verstärkern von Bruderseite (Möggen) war die Chefarzt des Krankenhaus Oldenburg am Dienstag angefragt. Ihr Mann soll für ihn denkt haben. Er handelt sich um eine Menge von 800 Pfund. Der Staatsmann will mit mir in Rücksicht auf das Alter der beiden Angestellten von einer Geisteskrise absieben und kommt gegen jeden 400 Mark Geldstrafe. Dazu erklärt E. Dann sonst wie die Kantonswirthschaft man aufzogen?“ Das Urteil lautet auf je 200 Mark Gewahrsame.

Kartoffeln verfüllt hat die Chefarzt des Landesmanns und Küstens Spring in Gronde, Gemeinde Wiefelstede. Das Schiffsagentur Oldenburg hat für dafür 20 Mark Geldstrafe entrichtet. Die Staatsmannschaft sieht dies für zu wenig, legte Beschwerde ein und erhielt damit eine Erhöhung der Strafe auf 100 Mark.

Eine große Zahl Hörner und Kämme geliehen hat der oft vorchristliche Arbeits- und Festtag Eugen Hermann Jähne aus Berlin. Das Gericht verurteilte Jähne zu 2 Jahren Monaten Justizhaus und 5 Jahren Oberstrafe, seinen Komplizen Jensen zu 6 Monaten Gefängnis unter Aussichtshaltung von Strafebüchern. Seine Begleiterin, die die Kamme zubereitete, erhielt wegen Delikts 3 Tage Gefängnis.

Der Schreden des Rüsterlandes ist der Würzte, aus Domersum in Niedersachsen kommende August genannt. Er hatte wegen Überziehung des Brüschteins Belohnungsangeboten in Beide zwei Monate Gefängnis zu verüben, entstiegen eines Tages von der Haushaltung und tritt noch in den Wäldern des Rüsterlandes umher, von wo er bald nach, bald Einsätze verlädt. Vermuthlich hat er auch im Herbstwald gewirtschaftet und dort einen Holzwärter gefangen. Mit einer Scherbe auf dem Gute Große Reddons knüpfte er ein Gewaltverbrechen an, und als er ebenfalls auf dem Gute beobachtete Studenten seiner Angebieteten das hindern wollte, kam es zwischen ihm und dem Studenten zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf dieser kleinen Gegner in den Duunen bis und bis 15 Minuten verbrachte. Zu der Verhandlung in der Domelmer Gerichtsstelle übergabte Deutscher und Delmenhorst zugängen. Die Staatsammer verhängte über H. eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren.

Möglich zum Verbrecher geworden in der bisher völlig unbeküste und als arbeitsfreuer Bereich galten, aus Umgang gebrachte Möggers Arbeiter Ludwig Henkel. Er verließ am 24. Januar abends mittels Radfahrstift und Dicke eine Tüt in Gronde der Superphosphatwerke in Nordenham zu öffnen, um zu feiern. Eine noch dort beschäftigte Arbeiterin hörte das Geräusch, benachrichtigte telegraphisch die Polizei und H. wurde verhaftet, als er sich in gehöriger Stellung noch in dem Hause bewegte. Der Staatsammer brachte 9 Monate Gefängnis für an-

gemessen.

Barel. Der Funkenauswurf einer Lokomotive hat am Bahndamm beim Übergang an der Damgater Chaussee einen Feuer entzündet und war der Rauch in Brand geraten. Der Bahnhofsvorsteher entdeckte sofort den Brand und erstieß ihn in Ketten.

Anmeldung gefrorener Kartoffeln in der Landgemeinde. Der Gemeindeschreiber möcht bekannt: Die Kartoffelbauer werden nochmal aufgefordert, ihren Vorrat an angefrorenen Kartoffeln bis spätestens den 20. d. M. beim Gemeindeschreiber und Stadtmaistrat anzuzeigen. Es wird unbedrücklich darauf hingewiesen, daß bei unterlassener Lieferung eine Abrechnung auf die obige gebundene Pflichtmenge nicht erfolgen wird.

Oldenburg. Zur Einführung der Kundenlisten im Amt Oldenburg schreibt die Nahrungsmitteileverteilungstelle auf den Antrag des Konservierungsstalls, daß die Einführung vom Amtsvorstand beschlossen werden solle. Sobald heißt es in der Mitteilung: Durch die Einführung der Kundenlisten ist jedoch eine gerechte Verteilung nur dann zu erzielen, wenn seitens der Bevölkerung nicht nur der erste Ausgabe tagt. Durch die Einführung einer Kundenliste ist die Zählung in und vor den Geschäften vermieden werden kann.

Änderung der Brot- und Mehlverbrauchsordnung. Der § 1 der Ordnung wird bis auf weiteres wie folgt geändert: 1. Brotlohn werden nicht mehr gebunden; 2. Weißbrot darf nur noch im Gewichte von 500 Gramm gehabt werden; 3. Auf Brotsortenabmischung von 50 Gramm werden 40 Gramm Zwiesäge verhaftet, auf 50 Gramm-Mischung 80 Gramm Zwiesäge verhaftet; auf 50 Gramm-Mischung 80 Gramm Zwiesäge usw. Die Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Die Großfassung der Speiseküche in Oldenburg erfolgt am Montag den 19. März von 11 bis 1 Uhr. Brodenkarten werden Sonnabend von 10 bis 2 Uhr in Brodes Gasthaus und bei Kaufmann Bloch ausgegeben, erstmals außer Sonnabend den 17. auch am Sonntag den 18. März.

Die Rauhheit ist angenehm. Es war ja auch nicht mehr als einfach Ordnung und Zustand; aber man lobt doch den guten Willen. Für ein Haushaltsherrin hatte Dagmar nicht so wenig Verstand.

In der alten Wohnung war für Assemuken und Dogmar sehr gedreht. Erst sollte indessen die Schreinertum kommen. Im Salzmüller war ein großer Tisch für die Dienstbergerichtet; die Herrlichkeit waren über mit vielen Zeitungen zudeckt. Dogmar führte die beiden Mädchen herüber, es war gegen alle Natur, daß ein Frauennimmer etwas zu sagen habe. Dogmar war ihm über das Herz berungen. Er war nämlich früher im Krankenhaus Arznei gewesen und hatte aus den Tagen einer medizinischen Kapitulation ausführlich berichtet. Es stand kein Mensch, ohne daß Peter den Sterbefall kritisierte und die modernen Arznei als gefürchtete Arznei hinstellte. Er hatte vor allem eine Medizin, die eine reine Baudermutter genannt werden mußte. Wenn eine Baudermutter wurde, schwollte er es damit ein. Wenn Assemuken aber den Tieren half, ging er lässig und wilder umher und prophezeite ein großliches Ende. Wenn das Bredt oder tropidem gehend wurde, batte sie eine Medizin vom Pfarrer von Arzt angeschafft. Es war der Schmerz seines Leibes, den er mit dieser Medizin den Menschen einnehmen lassen wollte. Er lebte ordentlich auf, wenn jemand Jahrzehnt merkt. Peter verließ sie nicht mehr, wenn sie eine Geisteskrise ausbrach; er hielte sie in der Badewanne rubig eingeschlossen, und als die Schmerzen sofort verlogten, batte sie ihnen einen gesetzlichen Laboraufschluß geöffnet. Ein Frauennimmer war sie trost alleben, aber sie war doch vernünftiger als die anderen, das räumte Peter wunderbar ein. Dogmars Schmerzen hatten nun leicht verloggen können, da sie gar keine hatten. Das wußten die Wände, die sich über den Schmerzen hölzten, das wußte Peter aber nicht, der wie ein Sieger durch den Hof ging.

Im Salzmüller hatte Dogmar für das Gehinde gedeckt;

Leute waren am heiligen Abend ausgekeholt.

Der Tisch mit dem kleinen Schuh und den Strompftüchlein steht einsalzrand aus. Vor dem Thron der beiden Wände stand je eine halbe Holztruhe; vor Peters Thron aber stand eine ganze. Es war ja nicht ein Bild mehr als er verlangen konnte. Die anderen aber hielten nur davon gebraucht; sie hielten ihn aber über, wie sie die jungen Weibchen von Dienstmädchen auch behandeln. Er war die Beste in jungen Hause. Sollte er nicht eine ganze Familie haben? Auch das er den Platz im Sora erhaben hätte, be-

rücksichtete ihn angenommen. Es war ja auch nicht mehr als einfach Ordnung und Zustand; aber man lobt doch den guten Willen. Für ein Haushaltsherrin hatte Dagmar nicht so wenig Verstand.

Peter flüchtet. Die Sache kam ihm zu plötzlich. Er räusperte sich zunächst entschuldigend, er weißt zu sagen. Seine Witze war in Gefahr; er hätte um einen Haar Frieden und Überredung versuchen. Glücklicherweise kam es nicht so weit. Es blieb ihm durch Gehirn, daß die Wände vielleicht im Inneren Wangen haben könnten. Er schwamm sie also mit gelassener Ernst aneinander; noch hatten sie ihn lange nicht!

(Bott.) folgt.

S— Zu dem höchst eigenartigen Ereignis erkannt Oldenbrok schreibt die Nachfolgende: „Selbst hat es auf der Strecke Oldenburg-Harle eine solche Aufregung gegeben als am Dienstag. Den Anfang dazu gab folgendes Ereignis: Der Müller Kreis in Oldenbrok hatte vor einiger Zeit zwei Wagen mit 15.000 Pfund Butter von Berlin her bezogen. Anfänglich wurden die Erdbeben beschlagnahmt, vor einigen Tagen aber für den Verkauf im Herzogtum freigegeben. Wie ein Raupenwurm verbreitete sich die Nachricht von dem Verkauf durch das Land. Wer nur irgend Zeit und Geld hatte, nahm die Gelegenheit wahr und dachte sich mit Erdbeben für die nächste Zeit einen Durchschnittswert zu verjüngen, trotz des hohen Preises von 80 Pfennig für das Pfund. Die Oldenbroker Mühle war während des ganzen Tages mit einer dichten Menschenmenge umlagert. Allgemein wurde bedauert, daß die große Erdbebenzeit nicht durch die Behörde zur Verteilung gebracht wurde. Doch wäre ein größerer Kreis Verbraucher und wirtschaftlich mehr solche, die es nötig hätten, versorgt worden. Jetzt haben nur wenige Glückliche den Nutzen gehabt. — Wir wollen abwarten, welche bedecktliche Auflösung dieser schändlichen Erdbebenwurst gegeben wird.“

Ler. Das Eis im Hafen und in der See wurde vom Butterungewissel ausgeschlossen. Der Eisbrecher Willem wurde dazu verwendet. Er fuhr am Dienstag mit zwei Röhren Stromabwärts. Mit Eile sind die Eisröhren abgetrieben und ist jetzt der Jahrmarkt wieder aufgenommen.

Großherz. Wasserangel macht sich in der Umgang bemerkbar, was in dieser Jahreszeit hier sonst zu den Seltenekeiten gehört.

Sie müssen wohl fordern. Die Entwicklung der Preise für Haus- und Schlafzäpfchen ist derart, daß man sich nicht mehr wundert, wenn etwas im Preise steigt. „Aber wenn eine Ware noch für einen dem Wert entsprechenden niedrigen Preis verkauft wird. So erregt es kaum mehr Verwunderung, wenn wir gesehen haben, für ein Schaf mit drei Lammern 150 Mark und für ein Schaf 10 Mark verlangt werden.“

Hannover. Der Buttermangel macht sich in Hannover wieder. Die Einwohner von Hannover wieder von 80 auf 60 Gramm herabgesetzt worden. Es ist das eine der beispielhaftesten Ercheinungen, daß landwirtschaftliche Betriebe wie die der fruchtbaren Provinz Hannover in der Zeit als Butterproduktion völlig versagen. Hannoverische Blätter äußerten sich wie folgt zu der Nationenverringung. Der Hannoveraner Kürrier: „Und dabei wird die Regierung bei Hannover unentzündlich als „Ueberfuß-Bezirk“ angesehen, der vorab bekannteste Buttermangel nach Berlin abschieben hat, um dann selbst — wie es uns in dieser Woche ging — faum zu wissen, woher er Butter nehmen soll, um seinen Einwohnern überhaupt nur etwas zu liefern.“ Da ändern scheint daran leider nichts zu sein! — Unter Parteivorstan, der Volksküche, überzeugt: „Wir müssen uns in diesem Hause leiden auf den Standpunkt der Reichstagsabstimmung stellen, die von Hannover ein stärkeres Borgen gegen den heimlichen Butterhandel fordert, um Hannover in die Lage zu versetzen, die Bevölkerung reichlicher als jetzt mit Butter zu versorgen. Denn auch für das Versorgungsgebiet Hannover trifft zu, was der Landrat in Neu-Stettin bekanntmachte: „Von 22.000 Milchkühen des Kreises sind 8000 an Fleischereien geschlossen. Dies gibt für die Allgemeinheit höchstens 140 Rentner Butter. Jede Kühe liefert ja fast 2 Pfund.“ Von den 14.000 Nichtmilchkuhen werden abgegeben nur 40 Rentner, also von der Kühe nur höchstens ein Viertelpfund. Das muß anders werden. Da gutes Brot und Entgegenkommen des Fleischmarktes sowie Mülltätigkeit auf die wirtschaftlichen Verhältnisse keinen Anfang gefunden hat, wird in Zukunft folgerichtig vorgegangen werden: 1. für zwangsweise Viehleidungen kommen in erster Linie die schlecht melkenden Kühe derjenigen Eigentümer in Frage, die schlecht liefern; 2. für jedes fehlende Pfund Butter der Bildungsmenge wird die Vertragsstrafe von 5 Mark eingezogen. Wer seinen Verpflichtungen zur Lieferung von Butter, Milch nicht konform, wird von der Verteilung von Brot, Butter, Petroleum und Lebensmitteln ausgeschlossen. Jeder, der durch Eigentum seine Volksgenossen im Stich läßt, mag am eigenen Leibe spüren, wie web es tut, wenn in der eigenen Haushaltung ein notwendiger Gegenstand fehlt.“ Das sollte auch für Hannover gelten, denn man macht sich vor keinen Begriff davon, in welcher Hülle noch wie vor Butter im eigenen Haushalt auf dem Tische verbraucht wird, und wie ungemeine Mengen Butter heimlich vom Lande in die Stadt wandern. Zahlreiche Familien befürchten regelmäßige wöchentlich 1 Pfund und vielleicht sogar 2 Pfund Butter auf die Weise, und viele

andere Familien bekommen, wenn nicht regelmäßig, so alle Augenblicke Butter, mehrere Pfund. Auf diese Weise wird eine so große Menge Butter zum Vorteil eines Teiles der Bevölkerung, der über Geld und Beziehungen zum Lande verfügt, der Allgemeinheit entzogen. Diese muß darüber leben und sich mit einem lächerlich und für die Ernährung absolut ungünstigen Butterquantum begnügen. Würde alle produzierte Butter erfoht und ehrlich unter die Bevölkerung verteilt, so könnte das allgemeine Butterquantum ohne Frage auf 125 Gramm pro Kopf und Woche erhöht werden. Es gehört dazu nur der Willen und die Kraft ist das Eingreifen.“ — Nach diesen Vorhersagen auch in anderen Gegenden vorausgegangen, wurde auch dort den chronischen Buttermangel bestellt.

Aus aller Welt.

50.000 Großstadtkinder noch Opferreihen. Der Oberpräsident von Oldenbrok erhält einen Antrag auf die Rundfahrt, in diesem Frühjahr eine große Menge von Großstadtkindern für mehrere Monate aufzunehmen. Von der Provinz Oldenbrok, als vorwiegend landwirtschaftliche Provinz, werde erwartet, daß es einer besonders großen Zahl von Kindern Aufnahme gewährt wird. Der Oberpräsident hat das feste Vertrauen, daß Opferreihen nicht aus Kinder aufnehmen wird.

Drei Monate Gefängnis für einen Kleingedächtnister. Das Gericht in St. Ingbert in der Provinz verurteilte einen Fertiggekauften, der Kleingedächtnist gesammelt hatte und die Summe von 1240 Mark in Räumlichkeiten Dreimühlendorf, Zwei- und Einmühlendorf und Räumlichkeiten gesammelt hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

Attentat eines russischen Kriegsgefangenen. Aus Bittau wird geschrieben: Ein Attentat ist von einem russischen Kriegsgefangenen in Soltau verübt worden, wo eine russische Gefangenenaufstellung sich auf einem Arbeitsstrom unter Aufsicht des Landsturmmannes Rist aus Neustadt befand. Zwischen ihm und den Gefangenen kam es wegen Widerlegung eines der legersten zu einem Auftritt, in dessen Verlauf der Russe dem Landsturmann das Gesicht entriss und ihm von Bonnett so tief in den Schädel, daß Rist, Vater einer zahlsreichen Familie, nach kurzer Zeit verstarb. Das gesamte Gefangenenausmando wurde auf Rist genommen.

Streik norwegischer Hotelbesitzer. Das in Norwegen eingeführte Alkoholverbot hat u. a. auch einen Hotelstreik hervorgerufen. Die Hotelbesitzer der Stadt Ålesund (Zentrum der norwegischen Salpeterindustrie) halten geschlossen und meiern sich hartnäckig, Ressende aufzunehmen, solange das Verbot besteht. Man befürchtet, daß das Geschäft Leben der Stadt unter diesen eigenartigen Streik verloren gehen wird.

Zwei Urteile. Ein Malzschöpfer, der in einer Woche 33.000 Pf. verdient hatte, wurde von der Erfurter Strafkammer zu 10.000 Pf. Haftstrafe und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein ungünstiger Kaufmann, der sich bei Lieferung von militärischen Verpflegungsorten im Gehaltbetrag von fünf Millionen im Hunderttausend bereichert hatte, wurde vom Grazer Gericht mit 15 Jahren Haftstrafe bestraft, verhängt durch monatlich einmaliges Festhalten bestraft.

Ein rätselhafter Schwabenpost wurde vor kurzem in den Ortsblättern der Monatsberichten erörtert. Die Vogelschau erhielt aus Schlesien die in Provinz Sachsen ein kleines Sündchen, das einer Schwabe abgenommen worden war. Bei näherer Untersuchung stellte sich das Ganze als ein 55:38 Millimeter großes Zettelfisch heraus, das in ein Seinwandstück eingeschnitten und der Schwabe um den Hals gebunden war. Auf dem Zettelfisch standen stark verschwommen und ausgeschleckt Schriftzüge, die sich bei photographischer Vergroßerung als sprachlich entziffern ließen. Die Übersetzung lautet: „Ich bin jetzt ohne Brot ... fort, doch in 6 Tagen, heute umgegraben, Übergabe.“ Der Sinn der Worte bleibt rätselhaft, zumal Name und Wohnort des Abenders fehlen. Man könnte an eine Fertigung oder an die sprachlich-maurischen Rätsel der letzten Jahre denken. Eine ähnliche Schwabenzigarette aus Spanien wurde übrigens auch im schwäbischen Mantua Lungen aufgefunden.

Amerika im Kriegsgewinn-Taumel. Eine Wölzer Familie erhielt laut Köln. Sta. von einem betrunkenen amerikanischen Großindustriellen einen Brief vom 26. Dezember 1916, in dem dieser versichert, daß man sich kaum ein Büro davon machen könne, wie der Krieg die gewaltige Rose in Amerika beeinflusst, und welche Auswirkung die enormen Lieferungen an die Alliierten für alle Industrien Amerikas mit sich bringt. „Dies war vorauszusehen“, heißt es in dem Brief; diese Lieferungen haben aber jetzt einen solchen Umfang angenommen, daß ihr Transport das ganze amerikanische Eisenbahnnetzwerk in Anspruch genommen wird, mit der Ausnahme, daß außer den Kriegsschiffen nur leicht verderbliche Lebensmittel

befördert werden dürfen. Nichts, aber auch gar nichts anderes wäre für den Transport von den Bahnen angenommen. Zahlreiche Geschäftsbetriebe ruhen infolgedessen vollständig.“

Literarisches.

Vom Wahrer Jacob. In soeben die 6. Nummer des 34. Jahrganges erschienen. Aus ihrem Inhalt erahnen wir folgende Beiträge: Bilder: „Der Adelus in der Wollschlucht.“ — Münchner Drama. — Der erste Roman. — Der Heilige. — Aus der Zeit. — Ausländische Sätze. — Wiederholung. — Text: Der Parapaphenberg. Von E. M. — Aufsatz: „Aufsatzbrief des Garde-Grenadiers August Euge jun. — Stahl“. Von E. M. — Allerhand Kriegsmärchen. „Etag“ von Otto Thomas. Arbeiterschule. — Ein Menschenbild. „Hilf“ von Josef Walpol. — Die Kulturdinger. Von Paul. — Hamburger Brief. Von Claus Spartaum, Freigemütt, Eisbergspärchen. — „Schade!“ — Edmann in Berlin. Von Pan. — Brüderung. Von A. T. — „Wie, W.“

Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag A. D. Diek Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolportären zu beziehen.

Van der Reuen Zeit in soeben das 24. Heft vom 1. Band des 35. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Hefts haben wir hervor: Die Bindung zum Nationalsozialismus im Kriege. Von A. Kautsch. — Die Dame und die Arbeiter in Aufland. Von A. Martinoff. — Beuteute und die Schulfrage. Von Eduard David. (Schluß). — Literarische Auszüge. Von Max Dessoir. Kriegsphänologische Beobachtungen. Von F. B. — Rötzen.

Die neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportäre zum Preise von M. 3.00 das Werkzeuge zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnommen werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pfennig. — Probenummern haben jederzeit zur Verfügung.

Die Karsenkönige unserer Scherzblätter. Es wird für jeden ganz besondere feststehend sein, einen kleinen Einblick in die ersten Kampfmonate der in diesem Kriege neu auftretenden Truppe tun zu können. Lieutenant Paul Meyer zeigt in der soeben unter dem Titel „Auf Scherzenhüten in den Kriegshäfen“ erschienenen Schrift (Seckau von Gebhard Stalling in Oldenburg i. Ge. Preis 1 Mark. Vorlage 10 Pf.) seine Erfahrungen unter den Scherzenhüten im Winter 1915. Das Buch gibt eine vollständige Entwicklungsgeschichte der Krieg-Scherzblätter, von den Zusammenkämpfen der Scherzblätter aller Arten, Gattungen in München bis zu der Zeit, in der die Truppe teil in den Südhäfen verwohnt ist. Es ist von ganz besonderer Art zu lesen, wie sie die eigenartige Waffe erst für die geeignete Waffe und Kampfweise selbst finden möchte. Wir leben sie auf dem Marsch im Auf und Nieder der majestätischen Bergriesen, im Gefecht, verkehrt in den weiten verdeckten Bergwald-Gündinen, auf gefährlicher Patrouille usw. Zumal ist die kleine Truppe auf sich selbst angewiesen mit ihren Rädern, Sorgen und Freuden, bestellt.

Aus dem Parteisekretariat.

Die Ortsvereine werden in Abrechnung einer vünfjährigen Jahresabrechnung erzielt, die Abrechnung für das 4. Quartal bis spätestens 15. April dem Kreisstaatsekretär einzutragen.

Der Kreisvorstand.

J. A. Bernd. Behrens, Edo-Wiemken-Straße 5 b.



Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten, anerkannten Qualitäten.

Georg A. Jasmaizi Aktiengesellschaft

Für Kontor und Lager
Jugd je einem 7177
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Gefragt: Baumaterialien- und Glas-
handlung, Bülowstraße 7.

Gesucht
für d. Treppenhauseinigung
eine Frau oder ein Mädchen
zum sofortigen Antritt gegen
guten Jugd. J. & D. Decker
Bürlstingen, Görkestraße 4.

Gesucht
zum 1. April tücht.
Meinhardt, Bülowstraße 10.
Für d. Herstellung (Färberei)
Bürlstingen, Bülowstraße 10.
Zu melden bei Budden, Scenzle, 16.

Mädchen
von 14—16 Jahren für den
Vormittag sofort geholt.
Frau Böhl, Bülowstraße 7.

Gesucht
Ludwigsburg, n. der Schulzeit.
Central-Drogerie,
Wilhelmshavener Straße 30.

Kaufverträge
empfehlen
Paul Hug & Co.

Bekanntmachung.

Betrifft Spezialsteuerverordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. Februar d. J. wird die Spezialsteuerverordnung für den Amtesverband Jever vom 28. August v. J. wie folgt geändert und ergänzt:

Der Höchststeuerbrauch an Kartoffeln auf den Kopf und Tag wird folgendermaßen:

1. für den Kartoffelerzeuger aus eigener Ernte auf 1 Pfund.

2. im übrigen auf 1/2 Pfund, mit der Maßgabe, daß

a) Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1/2 Pfund

b) Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1/2 Pfund erhalten.

3.

Haushaltungen, denen vor dem 1. Januar d. J. für die Verbrauchszeit bis 15. April d. J. 1 Pfund Kartoffeln für den Kopf und Tag überreicht worden sind, haben mit dieser Kartoffelleiste bis zum 28. Mai d. J. auszutreten.

4.

Die Kartoffelerzeuger haben den aus der Herausgabe des Verbrauchsmaßes von 1 Pfund sich ergebenden Überdruck, den Gemeindevorstand — Stadtmagistrat — ihres Wohnorts bis zum 24. d. M. anzumelden. Nicht angemeldete Vorstände werden entgegnet werden.

Jever, den 15. März 1917.

Amtsvorstand des Amtesverbandes Jever.

ges. M. H. C.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

werden von uns zu den bekannten

Bedingungen kostenfrei

entgegen genommen.

7128

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Zeichnungserlassung Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg

